



[www.tartlau.eu](http://www.tartlau.eu)

# Das Tartlauer Wort

HEIMATBOTE DER 9. TARTLAUER NACHBARSCHAFT

41. Jahrgang / Nr. 83

Weihnachten 2023

ISSN 2196-3592



Foto: Irmgard Martin

# Inhaltsverzeichnis

- 1 **Vorwort**  
**Nachrichten aus der alten Heimat**
- 2 **Tartlauer Friedhof**  
Kurzbericht von Hans-Georg Göbbel  
-----
- 4 **Veranstaltungen 2024**  
"Großes Sachsentreffen" in Hermannstadt &  
"Begegnungsfest" in Tartlau  
-----
- 5 **Menschen. Zu verkaufen**  
Theateraufführung in der Redoute  
**Aus unserem Vereinsleben**
- 6 **Heimattag in Dinkelsbühl**  
Impressionen vom diesjährigen Treffen  
-----
- 8 **Das Tartlauer Wort, Pfingsten 2023**  
Rezension von Dieter Drotleff / Karpatenrundschau  
-----
- 9 **Neues von der Trachtenbörse**  
Diethild Tontsch informiert über Einzelstücke,  
die erworben werden können.  
**Vergangenheit / Erinnerungen**
- 10 **Weihnachten in der Fremde**  
Briefe zwischen Heimat und Front während des  
II. Weltkriegs, Zusammenstellung von  
Hannelore Schuster  
-----
- 15 **Botschaft aus dem Gefangenenlager**  
Weihnachten im Weltkrieg 1916  
Gedicht von Johann Teutsch  
-----
- 16 **Martin auf der Zielgeraden**  
Aufzeichnungen und Notizen aus Martins Leben  
-----
- 19 **Nostalgiefotos**  
Eingesandt von unseren Lesern  
-----
- 20 **Die alte Bank vorm Haus**  
Gedicht von Sigrid Lander-Foof  
**Freizeit und Hobby**
- 21 **Wachablösung auf der Alm**  
Tartlauer Wandergruppe im Tannheimer Tal  
Bericht von Astrid Feltes-Peter  
-----
- 24 **Freude am Malen**  
Melina Battes und ihre Lieblingsbeschäftigung  
-----
- 25 **Zwischen beeindruckender Naturgewalt und  
überfüllter Touristenfalle**  
Bettina Schuster - Ein persönlicher Eindruck von  
den Niagarafällen  
-----
- 29 **Kränzchentreffen im Odenwald**  
Bericht von Dagmar Bruss  
-----
- 31 **Kränzchentreffen in Saarbrücken**  
Bericht von Grete und Willi Thieskes  
**Altes Gut in neuem Glanz**
- 32 **Meine Wurzeln zu kennen, ist für mich sehr wichtig**  
Sandra Bruss stellt sich vor  
-----
- 34 **Mitmarschiert auf dem Vinzenzifest**  
Felix Tatter - Kreisgruppe Kirchheim-Nürtingen  
-----
- 34 **Kultur und Tracht bewahren**  
Kronenfest 2023, Kreisgruppe Böblingen  
-----
- 36 **Tanzen ist mehr als nur Tanzen**  
Seit mehr als 20 Jahren dabei:  
Sabine und Alexander Szekely-Schenker  
**Zum Schmunzeln**
- 38 Omas Schürze - Ein amüsanter Rundbrief  
**Kulinarisches**
- 39 Marillenknoedel - Rezept von Hermine Batschi  
40 Äschergässer Kuchen - Rezept von Anni Battes  
**Familien-Nachrichten**
- 41 Ereignisse und Jubiläen  
46 Geburtstagsliste  
48 Bestattungen  
48 Todesanzeigen  
53 Erinnerung an Verstorbene  
**Spendenlisten**
- 52 Spenden zum Gedenken an  
55 Spenden an die 9. Tartlauer Nachbarschaft  
**Anzeigen des Vorstandes und der Redaktion**
- 56 Neue Vereinsmitglieder, Verwaltungsdaten,  
Bankverbindung, Redaktionsschluss,  
nützliche Daten und Informationen  
-----
- 58 Kontaktdaten der Nachbarschaftsvertreter



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser unseres Heimatboten,

man spürt es deutlich, dass der Winter immer näher rückt. Die kalte Jahreszeit beginnt und mit ihr die Adventszeit, die einen auf die bevorstehende Weihnachtszeit einstimmt. Die letzten Vorbereitungen für das Fest werden getroffen, zur Ruhe kommt man spätestens, sobald die Weihnachtsglocken läuten. Jung und Alt freut sich auf die besinnlichen Weihnachtstage, die man im Kreise seiner Lieben verbringen möchte.

Es ist nun auch wieder Zeit für eine neue Weihnachtsausgabe unseres *Tartlauer Wortes*. An dieser Stelle möchte ich dem Redaktionsteam ein herzliches Dankeschön für die Vorarbeiten und die Gestaltung des Heimatboten aussprechen. Auch den Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich für die Einsatzbereitschaft und Unterstützung in allen Belangen der Nachbarschaft.

Weiterhin möchte ich mich herzlich für die vielen Spenden, die unseren Verein finanziell unterstützen, sowie den vielen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich einsetzen, bedanken. Der Kirchengemeinde Tartlau, Kurator Gerhard Klutsch und Pfarrer Dr. Peter Klein sage ich „danke schön“ für die Unterstützung bezüglich der Seelsorge der Kirchenglieder. Auch für die Friedhofspflege sowie die Bekanntgabe der Todesfälle der *9. Tartlauer Nachbarschaft* und das Läuten der Kirchenglocken zum Gedenken an die Verstorbenen danke ich herzlich.

Für das neue Jahr 2024 sind einige Veranstaltungen geplant:

- Mit dem Trachtenumzug geht es im Frühjahr, am 19. Mai 2024, in Dinkelsbühl los.
- Es folgt das große Sachsentreffen vom 2. bis 4. August in Hermannstadt.
- Eine Woche später, am 10. August, findet das Begegnungsfest im „Hochzeitssaal“ in Tartlau statt.
- Am 14. September findet unser *21. Tartlauer Treffen* in Rothenburg ob der Tauber statt.

Zu diesen Festen sind alle herzlich eingeladen.



Die Weihnachtsausgabe des *Tartlauer Wortes*, die Ihr gerade in den Händen haltet, bietet eine breite Palette an Wissenswertem. Neben Einblicken in unser Vereinsleben mit interessanten Berichten über Kultur und Brauchtum – bemerkenswert dabei ist die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an kulturellen Veranstaltungen – sowie über verschiedene Freizeitaktivitäten im In- und (fernen) Ausland, wird der Blick auch in unsere alte Heimat gelenkt. Neben aktuellen Themen wird auch die Vergangenheit nicht vergessen, indem über Weihnachten während des Zweiten Weltkriegs und über Kindheitserinnerungen berichtet wird. Besonders freuen wir uns über Familiennachrichten, Gedichte und Koch- bzw. Backrezepte, die eingesandt wurden. Über künftige Beiträge für unsere neu eingerichtete „Schmunzelecke“ würden wir uns ebenfalls freuen.

Auch in dieser Ausgabe findet ihr den neuen *Namensskalender* für das kommende Jahr.

In diesem Sinne wünsche ich Euch persönlich und im Namen unseres Vorstandes und der Redaktion

**Frohe Weihnachten und vor allem ein gesundes, glückliches und zufriedenes neues Jahr 2024.**



Euer  
Hermann Junesch  
Nachbarvater

## Friedhof Tartlau



Vorderansicht - 06.09.2023

Mit Mitgliedern der *Carl Wolff Gesellschaft – Siebenbürgischer WirtschaftsClub in Deutschland e.V.* – unternahm ich dieses Jahr eine Wirtschaftsreise nach Kronstadt und Hermannstadt.

Aufschlussreiche Gespräche haben wir mit dem *Deutschen Wirtschaftsclub Kronstadt* und dem *Deutschen Wirtschaftsclub Siebenbürgen* (Hermannstadt) geführt. Wir erhielten einen Einblick in die verschiedenen Facetten der Städte und ihrer Wirtschaft. Im Zuge dessen haben wir auch verschiedene Unternehmen besucht und wertvolle Kontakte geknüpft.

Auf Grund des vollen Programms, in das wir eingebunden waren, war unsere Zeit in Tartlau sehr begrenzt. Trotzdem konnte ich mir ein Bild vom Friedhof machen. Negativ fiel mir auf, dass das große Schild mit den Öffnungszeiten deutlich erkennbar ist, jedoch das kleine mit den geänderten Uhrzeiten in den Hintergrund gerät. Die zwei Schilder wirken auf den Besucher eher verwirrend, da man nicht genau erkennen kann, was jetzt richtig ist und was nicht. Das hat auch bei mir dazu geführt, dass ich zu verkehrten Zeiten den Friedhof besuchen wollte.

Letztendlich bin ich dann an einem Mittwoch zur richtigen Zeit vor Ort gewesen. Überraschend war, dass ich einen Mitarbeiter der „Firma Balint“ angetroffen habe. Dieser berichtete mir, dass er im hinteren Be-

reich das Gelände gemäht und aufgeräumt habe. Hierher sollten in den nächsten Tagen Container für den Müll, der noch haufenweise auf dem Boden lag, geliefert werden.

Insgesamt macht der Friedhof einen gepflegten Eindruck. Man sieht, dass sich jetzt jemand darum kümmert. Der Rasen ist gemäht, die Sträucher und Bäume sind zurückgeschnitten worden. Im Vergleich zu dem, was wir im April vorgefunden hatten, war das in der Tat eine positive Erfahrung. Unser Besuch damals hat gefruchtet und es hat sich einiges getan.

Wie man auf untenstehenden Bildern sehen kann, findet der Besucher jetzt einen sauberen Friedhof vor. Zu bemerken ist, dass die Zugangswege noch saniert werden müssen.

Was die eindeutige Angabe der Öffnungszeiten angeht, wäre es hilfreich, ein großes Schild (statt zwei) mit den richtigen Öffnungszeiten anzubringen.

Für den Zugang zum Friedhof am Wochenende müsste eine bessere Lösung gefunden werden, weil es umständlich ist, den Schlüssel von der Kirche abzuholen.

*Hans-Georg Göbbel*

Anbei ein paar Bilder zur Veranschaulichung der Lage vor Ort:



*Der Rasen ist gemäht, die Sträucher und Bäume sind zurückgeschnitten.*



*Fa. Balint bei den Aufräumarbeiten*



*Die Zugangswege müssen noch saniert werden.*



*Hinterer Bereich - Warten auf die Entsorgungscontainer*



*Schilder mit verwirrenden Öffnungszeiten*



*Der Außenbereich macht einen gepflegten Eindruck.*



## Großes Sachsentreffen 2024 in Hermannstadt

Die Planungen zum Großen Sachsentreffen, das vom 2. bis 4. August 2024 in Hermannstadt stattfindet, stehen kurz vor dem Abschluss.

Dabei soll an den Erfolg des Treffens von 2017 angeknüpft werden: Ziel ist es, die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft aus nah und fern zusammenzubringen, sie für alle Generationen neu erlebbar zu machen und gemeinsam unter dem Motto „Heimat ohne Grenzen“ ein vielseitiges Fest zu begehen. Insbesondere soll dabei die Bindung der jungen Generation Siebenbürger Sachsen, die in verschiedenen Ländern lebt, an Siebenbürgen gestärkt werden.

Es wird mit über 10.000 Teilnehmern am Großen Sachsentreffen gerechnet. Auf dem Fest präsentiert sich dabei ein bunter Fächer von Gruppen: Jugendgruppen, Siebenbürgisch-sächsische Volkstanzgruppen, Blaskapellen, Chöre, Foren, Kirchengemeinden, Heimatortsgemeinschaften, Kreisgruppen, Vereine sowie Kulturgruppen aus mehreren Ländern. Auf dem Programm stehen vorläufig (Oktober 2023) 51 Veranstaltungen. Die Eröffnung findet am Freitag, den 2. August, um 10 Uhr auf dem Großen Ring statt, wonach die Volkstanzveranstaltung beginnt. Am Samstag startet um 10 Uhr der Trachtenzug, gefolgt um 11 Uhr von der Begrüßung der Teilnehmer auf dem Großen Ring. Gottesdienst findet am Sonntag ab 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt. Am Sonntagabend wird ein Theaterstück in der brukenthalschen Sommerresidenz in Freck das Programm abschließen.

Im Zeitraum vom 26. Juli bis zum 11. August findet zusätzlich ein umfangreiches Kulturprogramm in verschiedenen Ortschaften Siebenbürgens statt, das ins Programmheft des Sachsentreffens mit aufgenommen wird.

Für die Tage vom 2. bis 4. August 2024 können Kulturgruppen ihre Anmeldung für Auftritte im Rahmen des Sachsentreffens bis zum 31.01.2024 einreichen unter [kultur@siebenbuergenforum.ro](mailto:kultur@siebenbuergenforum.ro).

Die Anmeldung zum Trachtenzug, der am 3. August in der Innenstadt von Hermannstadt stattfinden wird, erfolgt separat bis zum 31.05.2024, und zwar:

- in Deutschland unter [weltherilse@gmx.net](mailto:weltherilse@gmx.net)
- in Österreich unter [manfred@hausschuller.at](mailto:manfred@hausschuller.at)
- in Siebenbürgen unter [andrea.rost@gmx.net](mailto:andrea.rost@gmx.net).

Veranstalter des großen Sachsentreffens sind das Demokratische Forum der Deutschen in Siebenbürgen, die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien, die Evangelische Kirchengemeinde Hermannstadt, der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, der Bundesverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich, die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Kanada, die Alliance of Transylvanien Saxons in den USA, der Verband der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften, die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland, der Deutsche Jugendverein Siebenbürgen und die Saxonia-Stiftung

Das Siebenbürgenforum

### EINLADUNG

ZUM

»Begegnungsfest«

SAMSTAG,  
10.08.2024  
IN TARTLAU

Es soll ein Wiedersehen mit Freunden und Bekannten sein, zum Austausch und Feiern. Auch wollen wir jungen Leuten die Gelegenheit bieten, sich kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.

Der „Hochzeitssaal“ in Tartlau ist für das *Begegnungsfest* bereits reserviert. Der detaillierte Programmablauf wird in der nächsten Ausgabe des *Tartlauer Wortes* bekanntgegeben. In Zusammenarbeit mit Kurator Gerhard Klutsch läuft bereits die Planung des Festes. Der Termin ist auch im aktuellen Namensskalender vermerkt.

Wir freuen uns, viele Gäste begrüßen zu können.

Kirchengemeinde Tartlau und  
der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft



*In der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“ vom 22.06.2023 wurde in der Rubrik „Lokales“ über ein Dokumentartheaterstück informiert, das am 1. Juli in der Redoute in Kronstadt aufgeführt wurde. Der Eintritt war frei. Das Stück führt den Freikauf der Siebenbürger Sachsen seitens der Bundesrepublik Deutschland vor Augen. Die Aufführung hatte das Ziel, vor allem die junge Generation über das menschenverachtende kommunistische Regime zu informieren.*

*Die Redaktion*

## **„MENSCHEN. ZU VERKAUFEN“ in der Redoute**

ew. **Kronstadt** - Am Samstag, dem 1. Juli, gastiert das Deutsche Staatstheater Temeswar mit einer sehenswerten Produktion in der Kronstädter Redoute.

Es handelt sich um das Dokumentartheaterstück „Menschen. Zu verkaufen“ in der Regie von Carmen Lidia Vidu, zu einem Thema, über das viel zu wenig gesprochen wurde: der Freikauf der Rumäniendeutschen an die Bundesrepublik Deutschland zwischen 1968 und 1989.

Während die offizielle Propaganda vor den „Abgründen“ der freien Welt warnte, fand in Rumänien der vermutlich größte Menschenhandel des 20. Jahrhunderts statt. „Menschen. Zu verkaufen“ zeigt auf, wie das kommunistische Rumänien seine deutsche Minderheit der Bundesrepublik Deutschland verkaufte. Die Rumäniendeutschen versuchten der Diktatur und einem Leben in Armut zu entkommen, sie träumten wie alle Bürger des Landes vom Leben in einem freien und ihnen freundlich gesinnten Staat. Die Aufführung schildert das Drama eines Exodus.

Während ihrer Recherche für das Dokumentartheaterstück forschte Regisseurin Carmen Lidia Vidu in den Unterlagen des Nationalrats für das Studium der Securitate-Archive und fuhr nach Neuss, um ein Gespräch mit dem einstigen Unterhändler der Bonner Regierungen, Dr. Heinz Günther Hüsich, alleiniger

Verhandlungsführer in Sachen Freikauf seitens der Bundesrepublik Deutschland von 1968 bis 1989, zu führen. Einige der rumänischen Unterhändler leben heute nicht mehr, doch der deutsche öffentlich-rechtliche Sender ARD überließ für die Aufführung die Aufzeichnung eines Interviews mit Stelian Octavian Andronic, einem einstigen Securitate-Oberst. Ebenfalls wurden Betroffene befragt, für die ihre Ausreise ein tiefer Einschnitt bleibt.

Die Aufführung besteht aus Aufnahmen aus Fernseh-Archiven, Fotografien und Aussagen und Anekdoten von Zeitzeugen – die entweder gefilmt sind oder von Schauspielern auf der Bühne verkörpert werden – und alle zusammen das Bild einer Epoche bilden. Es entsteht somit ein Hybrid aus Theater und Film. In den Aufnahmen ist auch der vor Kurzem verstorbene Johann Schaas aus Reichesdorf zu sehen, der über die Schönheit Siebenbürgens erzählt und ein Lied singt, das damals diejenigen, die geblieben sind, für diejenigen, die ausreisten, gesungen haben. „Mit der Inszenierung ‚Menschen. Zu verkaufen‘ will das DSTT vor allem jüngeren Generationen die menschenverachtende, zynische Ideologie der kommunistischen Diktatur vor Augen führen“, heißt es seitens des deutschen Staatstheaters.

[...]

*ADZ vom 22.06.2023, S. 5 – Rubrik „Lokales“*



## Heimattag des freudevollen Miteinanders: 73. Pflingsttreffen der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl

Der 73. Heimattag der Siebenbürger Sachsen fand vom 26. bis 29. Mai in Dinkelsbühl unter dem Motto „Miteinander schafft Heimat“ statt und setzte starke Zeichen des Zusammenhalts, der Integration in Deutschland und des Brückenschlags zur alten Heimat Siebenbürgen. Für den Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Christoph Hammer, ist es der beste Heimattag, den er in seiner zwanzigjährigen Amtszeit je erlebt hat. Nach zweijähriger Pause hatten sich die Siebenbürger Sachsen schon 2022 über das Wiedersehen gefreut, etwas getrübt durch den Regen. In diesem Jahr war das Miteinander bei schönstem Wetter noch inniger und intensiver. Laut Schätzungen des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland feierten über 20.000 Besucher gemeinsam das Pflingstfest in der mittelfränkischen Altstadt.

Ein politischer Höhepunkt des Heimattages war die Festrede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder bei der Eröffnungsveranstaltung am 27. Mai. Der CSU-Vorsitzende würdigte die Siebenbürger Sachsen für ihre Aufbauarbeit und Lebensart als große Bereicherung für den Freistaat Bayern. In seiner Liebeserklärung an die Siebenbürger Sachsen lobte er ihren Fleiß, ihren Optimismus, ihre Herzlichkeit, ihren Familiensinn und vieles mehr. Ebenso wie die anderen Heimatvertriebenen und Aussiedler hätten sie auf revanchistische Gefühle verzichtet und als großartige Brückenbauer als „Erste den Friedensnobelpreis“ verdient, betonte der Ministerpräsident. Er zeigte sich offen für neue Ideen zum Ausbau des Kulturwerks der Siebenbürger Sachsen in München, das seit drei Jahren aus Mitteln des bayerischen Freistaates sehr gut funktioniert. Zudem forderte Söder gerechte Renten für die Aussiedler ein und sicherte ihnen „ein stets offenes Ohr und eine offene Tür“ zu.

Bundesvorsitzender Rainer Lehni dankte Markus Söder für die „segensreiche“ Kulturförderung durch den Freistaat Bayern und überreichte ihm eine Dankurkunde für seine 29-jährige Mitgliedschaft im Verband der Siebenbürger Sachsen, eine in der landsmannschaftlichen Geschichte einmalige Auszeichnung für einen bayerischen Ministerpräsidenten.

In der Eröffnungsrede des Heimattages am Samstag betonte Helmuth Gaber, Vorsitzender der Landes-

gruppe Niedersachsen/Bremen, dass die Siebenbürger Sachsen sinnbildlich für jedes Wort des Mottos „Miteinander schafft Heimat“ ständen. „Miteinander konnten wir weit mehr als 800 Jahre als Gemeinschaft bestehen; miteinander bildeten wir Nachbarschaften, Dörfer und Städte in Siebenbürgen – auf unserem Königsboden; miteinander sprechen wir unseren Dialekt, seit mehr als 800 Jahren, dazu pflegen wir unsere Bräuche, Sitten und alle Traditionen – sehen Sie sich nur mal unsere Trachten an.“ Mit Fleiß und Geschick hätten sie Siebenbürgen zum viel besungenen „Land des Segens“ gemacht. Weshalb wären sie dann aus ihrer schönen Heimat ausgewandert. Als Ursachen führte Helmuth Gaber die politischen Veränderungen und enormen Eingriffe in den Lebensalltag auf, darunter Zwangsenteignungen und Deportation. Der Landesvorsitzende dankte für die offenerzige Aufnahme in der Bundesrepublik Deutschland, wo sie ein freies, selbstbestimmtes und besseres Leben führen können.

Ehrengäste und Festredner am Pflingstsonntag vor der Festtribüne waren Gerda Hasselfeldt, Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes, Bundesvorsitzender Rainer Lehni, Bundesaussiedlerbeauftragte Natalie Pawlik sowie Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Sergiu Nistor, Präsidialberater von Präsident Klaus Johannis, und die Botschafterin von Rumänien in Berlin, Adriana Stănescu. Aus Amerika erstmals zum Heimattag nach Dinkelsbühl angereist: ATS-Präsidentin Denise Crawford sowie Rebecca Horeth und Kate Pflingstgraef aus Kanada.

Zum niveaувollen Programm des Heimattages gehörten die Rede an der Gedenkstätte, Ausstellungen, Vorträge, Konzerte, Film- und Hörspielvorführung, Tanzveranstaltungen und die Preisverleihungen in der St.-Pauls-Kirche. Den Ehrenstern der Föderation der Siebenbürger Sachsen erhielt Dr. Paul Jürgen Porr, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Der Siebenbürgisch-Sächsische Kulturpreis 2023 ging an die Fotografen Konrad Klein und Martin Eichler, die durch ihr Wirken das visuelle Erbe der Siebenbürger Sachsen entscheidend geprägt haben.

*Quelle: siebenbürger.de  
Auszüge aus dem Bericht von Siegbert Bruss*



Trachtengruppe Tartlau



Vater und Sohn  
Familie Lukas aus der Göllnergasse

Am prachtvollen Festumzug nahmen in diesem Jahr insgesamt 2.700 Trachtenträger teil.

Über 20 Frauen, Männer und Jugendliche sind der Einladung der 9. Tartlauer Nachbarschaft gefolgt und in Tracht für unseren Heimatort aufmarschiert. Alle hatten gute Laune, zumal das Wetter auch mitspielte an diesem Sonntag. Vielen Dank für eure Teilnahme!

Im Lokal "Blauer Hecht" fanden nach dem Trachtenumzug Tartlauer und Tartlauverbundene, die zu diesem Pfingsttreffen angereist waren, zusammen. Es war ein freudiges Wiedersehen bei Musik, Speis und Trank.

Kulinarisches für den siebenbürgischen Gaumen wurde reichlich in der Stadt geboten: von Mici und gegrilltem Fleisch, bis Baumstriezel, Doboschtorten und Cremeschnitten. Und immer wieder gab es freudige Begegnungen mit Bekannten, nicht nur aus Tartlau, sondern auch aus



Carina Vásárhelyi, aus Tartlau extra eingereist zum Treffen. Hier mit Dagmar Junesch im "Blauen Hecht".

anderen Ortschaften. Herzliche Umarmungen fielen auf, wohin man auch sah. Es war ein schöner Tag. Bis zum nächsten Mal!

Hans Junesch

## Rezension

### "Das Tartlauer Wort" Nr. 82, Pfingstausgabe

Schon das Titelblatt der Pfingstausgabe des Heimatboten der 9. Tartlauer Nachbarschaft, lädt durch die Blütenlandschaft auf dem Titelblatt zum Lesen ein, weckt die Neugierde, mehr über die Tartlauer von überall zu erfahren. Und dabei kommt man auf seine Kosten. Die Landschaftsbilder und Informationen aus Tartlau, die Hermann Junesch, Vorsitzender der Tartlauer Nachbarschaft in Deutschland und Hans-Georg Göbbel im April dieses Jahres in Tartlau gemeinsam gesammelt haben, sind aufschlussreich. Mit dem mit Verspätung erfolgten Abflug von Nürnberg ist nun allen Burzenländern und nicht nur diesen, eine neue Anreisemöglichkeit mit der Eröffnung des Internationalen Kronstädter Flughafens am 15. Juni ermöglicht worden. Im Mittelpunkt ihres hier unternommenen Besuches, bei dem sie stets von Gerhard Klutsch, Kurator der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde begleitet worden sind, standen die Probleme der Gemeinschaft, die mit Unterstützung der HOG aus Deutschland eine Lösung finden sollen. Unter die Lupe genommen wurde der Friedhof, der instandgesetzt werden muss. Begutachtet wurden die Umgebungsmauern, die Gruften wie auch das Wohnhaus, auch die Wege sind in schlechtem Zustand. Es wurde ein Leistungsverzeichnis ausgearbeitet, für die notwendigen Arbeiten wird Kurator Klutsch die Ausschreibungen vornehmen. Als eine weitere Aktion wurde die Unterstützung bedürftiger Familien ins Auge gefasst. Bei

Hausbesuchen haben sie je 50 Euro an 12 Familien überreicht. Jedem Mitglied der Kirchengemeinde wurde ein persönlicher Stammbaum, erstellt von Rolf Batschi, überreicht. Die Teilnahme am Gottesdienst, ein Treffen mit Gemeindegliedern, in das Vorschläge und Anliegen aufgenommen wurden, eine Begegnung mit dem Bürgermeister der Gemeinde sollen zur Lösung der wichtigsten anstehenden Probleme führen.

Ein sehr positives Echo hat das Erscheinen der „Tartlauer Chronik“ ausgelöst. In diesem Sinne sind die diesbezüglich erschienenen Chroniken, die veröffentlicht wurden, nachzulesen. Der Historiker Dr. Konrad Gündisch schreibt: „Die Tartlauer Ortsmonographie berichtet von Werden und Entwicklung dieses Menschenschlags. Ihre Lektüre ist nicht nur für die früheren und heutigen Bewohner der Marktgemeinde, sondern auch für viele Burzenländer, für Siebenbürger Sachsen und an Siebenbürgen Interessierte ein Gewinn.“

Elise Wilk betonte in der in unserer Wochenschrift veröffentlichten Chronik, dass das schönste Kapitel von persönlichen Erzählungen handelt, das Erlebtes, Gehörtes, Gesammeltes und Überliefertes in den Vordergrund bringt. Mehrere Lesermeinungen zu der Chronik werden ebenfalls abgedruckt, während Volkmar Kirres über die Möglichkeiten informiert, wie der Versand und Verkauf des Bandes erfolgt. Eine von unserem ehemaligen Redakteur Willi Zeidner



veröffentlichte Reportage über Tartlau in seinem Band „Haus an der Europastrasse“ ist nachzulesen, sowie einige Erinnerungen von Hans Bergel an den Autoren.

Ein besonderes Erlebnis wird in Wort und Bild von Volkmar Kirres geschildert, die Teilnahme am Wiener Opernball. Über die deutschsprachige Erstaufführung des Theaterstücks „Verschwinden“ von Elise Wilk ist ein übernommener Zeitungsartikel zu lesen, bearbeitet von Diethild Tontsch.

Der Reisebericht von Dietmar Abraham nach Alaska, der Bericht über das sechste Burzenländer Musikantentreffen, über die Ahnenforschung, eine Information über den Tartlauer Kletitten-Fasching und zahlreiche Familieninformationen ergänzen die inhaltsreiche, in 500 Exemplaren erschienene Ausgabe, dessen Redaktionsteam Monika Batschi, Hannelore Schuster und Hans Junesch beste Arbeit geleistet hat.

*Dieter Drotleff*

*Karpatenrundschau / 29. Juni 2023*

## Neue Angebote in der Trachtenbörse



Cremer Mädchentracht mit  
weißer oder bunter Schürze



Kinder-/  
Jugendkrawatte



Flachstracht mit Gürtel  
und Masche



Frauentracht ohne Gürtel



Rücken- und Brustmasche



Kirchenrock

Weitere vorhandene Trachtenteile: gold- und buntbestickte Matzen,  
Frauen-Hemdchen, krause Kirchenmäntel für Frauen, Leibchen in kleinen Größen, Schürze

Kontakt für Vermittlung: Diethild Tontsch Tel. 07031 278916



## Weihnachten in der Fremde

Weihnachten steht vor der Tür. So wie in der alten Heimat, ist Weihnachten auch hier in unserer neuen Heimat ein Familienfest, das Fest der Liebe. Die Feiertage werden so organisiert, dass „jeder jeden sieht“, auch wenn das mit etwas Stress verbunden ist. Erwachsene Kinder besuchen Eltern, Eltern besuchen Kinder, Großeltern freuen sich auf ihre Enkelkinder, Geschwister besuchen auch einander. Man freut sich am Lichterglanz des Weihnachtsbaums, musiziert zusammen und beschenkt sich gegenseitig. Ein gutes Essen darf natürlich nicht fehlen. Schon während der Adventszeit duftet das Haus nach frischgebackenen Plätzchen. Was in unserer neuen Heimat meistens fehlt, ist die Kälte des Winterabends am 24. Dezember, der Zauber der Winternacht. Die Kinder, die mit leuchtenden Augen, trotz unbeheizter Kirche, den Gottesdienst mit Singen, Musizieren und dem Krippenspiel bereicherten, vermisste man vor allem in den Anfangszeiten. Auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Gemeindemitgliedern ist nicht so deutlich spürbar wie einst in Tartlau, wo man nach dem Weihnachtsgottesdienst noch kurz vor der Kirche verweilte und sich austauschte, bevor man nach Hause ging und in der Familie feierte. Man kannte einander.

Dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zeigte sich ganz besonders während des Zweiten Weltkriegs, als das Weihnachtsfest durch die „Zerrissenheit“ innerhalb der Familien und in der Gemeinde getrübt wurde. Die Väter, Söhne und Brüder waren in der Fremde, an den verschiedenen Fronten. Sie wurden jedoch nicht vergessen.

Das *Tartlauer Gemeindeblatt*, ab August 1942 die *Tartlauer Nachrichten*, herausgegeben von der Ortsgruppe, waren das Bindeglied zwischen Heimat und Front und zwischen den Soldaten untereinander. Pfarrer Otto Reich empfing die Briefe der Soldaten.

*„[...] Auf meinem Schreibtisch liegt eine Mappe mit vielen Briefen und Karten, die ich von Euch, Ihr lieben Soldaten persönlich erhalten habe. Jeder, der da schreibt, gedenkt in Liebe der Heimat, der Eltern, der Angehörigen. Immer habe ich mich sehr gefreut, wenn ein Schreiben von einem unserer Tartlauer Soldaten ins Pfarrhaus kam. In unserem Tartlauer Gemeinde-*

*blatt habe ich dann kurz berichtet, was die Soldaten an mich geschrieben haben. [...] Gleichzeitig brachte uns das Blatt Euren Gruss, liebe Soldaten, und hat auch Euch draussen miteinander verbunden! In einem Gemeindeblatt hatte ich Euch geschrieben, ich würde Euch bald einmal einen langen Brief, mit vielen Nachrichten aus der Heimat zuschicken. Als ich so darüber nachdachte, kam ich auf den Gedanken: wie wäre es, wenn ständig..., so von Zeit zu Zeit, ein Rundbrief an unsere lieben Soldaten als Gruss der Heimat hinausginge? Damit wäre auch Euer Wunsch erfüllt, den Ihr mir oft geschrieben habt: ‚Lieber Herr Pfarrer, teilen Sie uns recht viel von der Heimatgemeinde mit.‘ [...]*

*Um nun aber die Verbindung mit Euch, liebe Soldaten, weiter aufrechtzuerhalten, will ich von Zeit zu Zeit einen Brief hinausschicken, in dem manches aus unserer Gemeinde berichtet wird und in dem Ihr selber zu Worte kommen sollt, wenn Ihr uns schreibt. Dieser Rundbrief steht unter der Überschrift: ‚Tartlauer Heimatgruß zur Front!‘[...] So geht denn dieser erste Rundbrief hinaus. Er bringt den dankbaren Gruss der Heimatgemeinde an die treuen Soldaten. Wir wollen es auch heute wieder bekennen: In Freude und in Leid gehören wir unzertrennlich zusammen. Wir denken an Euch, wir beten für euch. [...] In herzlicher Verbundenheit grüsse ich Euch! Euer Pfarrer Otto Reich“*

Das war der erste Rundbrief, den Pfarrer Reich am 23. August 1942 schrieb und in Umlauf brachte. Es folgten bis Ende des Krieges viele weitere Rundbriefe, in denen über die wichtigsten Begebenheiten in Tartlau berichtet wurde: Geburten, Konfirmationen, Verlobungen, Trauungen, Sterbefälle, Gedenkfeiern für Gefallene. Auch über die Feldarbeit, Ernte, Schule etc. wurde berichtet - das Leben in der Gemeinde ging weiter. Desgleichen wurde seitens der Soldaten von der Front berichtet: Kriegsgeschehen, Verletzte, Vermisste, Gefallene, Verlobungen in der Fremde, überraschende Treffen von Kameraden, anstehende Heimatbesuche etc.

Während der Advents-, bzw. Weihnachtszeit spendeten die Rundbriefe den Soldaten an der Front Trost und Freude. Auch wurden in der Gemeinde Weihnachtspäckchen gemacht und an die Soldaten verschickt. Hier nun einige Auszüge aus verschiedenen Rundbriefen:



### Rundbrief Nr. 14

1. Adventssonntag, den 29. November 1942

„Liebe Soldaten!

Nun ist die heilige Adventszeit da. Wir warten! Unsere Kinder sind voll Jubel. Sie binden den Adventskranz, sie singen die alten, schönen Weihnachtslieder, sie gehen mit freudigen Herzen umher. Ja, wir wollen unseren Kindern diese Freude lassen. Mitten im Krieg, in einer Zeit der Not und des Leides darf diese reine Weihnachtsfreude bei uns wohnen!

Unsere Kinder warten. Ihre Sehnsucht wird erfüllt. Weihnachten kommt. Wir Grossen warten auch.

Worauf?? Wir können es sagen: wir warten, dass die Botschaft wahr werde:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“  
[...]

Liebe Soldaten! In dieser Adventszeit denken wir besonders innig an Euch. Gott gebe Euch Gesundheit und Kraft zum Tragen und Warten! Treue Grüsse! O. R.“

### Rundbrief Nr. 17

4. Adventssonntag, den 20. Dezember 1942

„Kriegsweihnacht 1942

Liebe Soldaten! Draussen senkt sich die Nacht herab auf unser stilles Dorf. Der Himmel hat seine Sternlichter angezündet und der gute Mond grüsst freundlich herab auf unsere Häuser, in denen die Menschen mit ihren Sorgen und Nöten wohnen und einen neuen Arbeitstag erwarten. Derselbe Himmel strahlt auch über Euch. Jeder Stern bringt Euch Grüsse der Heimat. Ja, Ihr wisst es noch genau, der grosse Abendstern stand früher gerade über unserem Dorf Tartlau. Wie oft habt Ihr hinaufgeschaut ... Und heut steht Ihr so weit ..., so weit ... von uns, und doch ..., es ist derselbe Stern, der Euch grüsst auf den weiten Steppen Russlands, an den Ufern des Meeres, an der Küste Frankreichs, im Norden, im Süden, im Westen, im Osten, - wo immer Ihr im fremden Land, der Gruss der Sterne ist Euch bekannt! Und wenn Ihr dort, und wir daheim die Blicke emporheben zu dem Sternenzelt mit unserer ganzen Sehnsucht, mit unserer ganzen Liebe und Treue - ja dann singt und klingt es in unseren Herzen:

Wir sind verbunden für alle Zeit,  
Gott lenkt unser Schicksal in Ewigkeit!

Gottes grosser Stern ist aufgegangen und bringt Licht und Kraft in suchende, ringende Menschenherzen!

„Für jeden strahlt das heilige Licht, spürst du die Strahlen nicht? Ach, öffne nur des Herzens Tür, dann kommt es auch zu dir!“

Gott lässt uns nicht allein, er schenkt uns seine Liebe!  
Diese Gewissheit bringt uns das Weihnachtsfest. [...]

Weihnachtsgrüsse von folgenden Kameraden sind eingetroffen: Thoïs Getz, Georg Kaufmes 75, Hans Lukas 490, Hans Teutsch 30, Lehrer Richard Georg, Lehrer St. Dezsö, Hans Junesch 40, H. Hellbutsch.“

### Rundbrief Nr. 18

Neujahrstag, den 1. Januar 1943

„Unsere Soldaten schreiben ....

Georg Thoïs: Weihnachten steht vor der Tür. Manche stille Hoffnung, das Weihnachtsfest in der Heimat im Kreise der lb. Familie zu verbringen, wird bei tausenden von Frontsoldaten diesmal nicht in Erfüllung gehen. [...] Das Weihnachtslicht der Heimat wird auch uns leuchten und strahlen, über Berge und Täler wird es uns finden, in unsere Herzen wollen wir es aufnehmen und an Euch denken, die Ihr es gesandt!

...Wünsche allen Kameraden an der Front und in der Heimat frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr! [...] Georg Thoïs

Hans Teutsch 30: Heute ist Sonntag. Wir sitzen im Bunker, den wir die vergangenen Tage gebaut haben. Bin vor kurzem aus dem Lazarett gekommen, denn ich war verwundet und krank, danke nun Gott dem Herrn, dass ich wieder gesund bin! Lese den Rundbrief und darin wieder Namen von treuen Kameraden, die ihr Leben auf dem Ehrenfelde gelassen haben. Für uns gilt nur eines: nicht verzweifeln, Kraft schöpfen, [...]! Gruss an die lb. Familie u. die ganze Heimatgemeinde! H.T.“

## Tarlauer Heimatgruß zur Front!



**Wo du als Kind gespielt,  
In deiner Jugend gesungen,  
Die Glocken der Heimat  
Sind nicht verklungen.**



Vorderseite der Rundbriefe

Quelle: Archiv 9. Tartlauer Nachbarschaft



### **Rundbrief Nr. 66**

2. Adventssonntag, den 5. Dezember 1943

*„Weihnachtsbriefe an unsere Soldaten:*

*In dieser stillen Zeit vor Weihnachten werden viele Briefe geschrieben und wandern hinaus zu unseren lieben Kämpfern im Soldatenrock. Hier einige Briefe von unserer Jugend:*

*Ein D.J. Mädels schreibt:*

*Liebe Soldaten! Weihnachten ist das grösste Fest, das wir Deutsche feiern, im Kreise unserer Familie. Ihr, Ib. Soldaten, könnt nicht dabei sein. [...] Die Glocken, die uns in Friedenszeiten zur Kirche wiesen, rufen auch heute! Jeden Sonntag seid Ihr, Soldaten, der Mittelpunkt im lauten und stillen Gebet! So wollen wir, wenn wir in unserer ehrwürdigen Kirche unter dem Weihnachtsbaum stehen, Euch danken und sagen: Gott stehe Euch bei in Leid, Not und Anfechtungen. - Im Besonderen aber gedenken wir derer, die Ihr Höchstes, ihr Leben gaben, damit die Heimat im Frieden den Weihnachtsbaum anzünden kann ...!*

*Nun, liebe Soldaten, wünsche ich Euch aus tiefstem Herzen fröhliche Weihnachten und baldige Heimkehr!  
Ein D.J. Mädels Hermine Schmidt 410.*

*Unsere Konfirmanden haben einen Weihnachtsbrief an unsere Soldaten geschrieben. Daraus hier einige Sätze:*

*Nun ist wieder einmal die Zeit gekommen, da wir unser Weihnachtsfest feiern. Viele aber werden nicht bei ihrem Mütterchen Weihnachten feiern, sondern unter freiem Himmel bei ihren Geschützen oder in einem Bunker, wo Ihr auch sicher einen Lichterbaum habt und sollte es nur ein Tannenzweig sein ... Aber es leuchtet doch der schöne Weihnachtsbaum von Daheim in Euren Herzen ... dann werdet Ihr an die Heimatgemeinde mit der schönen Kirchenburg denken, wo wir am Weihnachtsabend unter dem Lichterbaum stehen und unsere Gedanken zu euch lenken ...*

*Jede Mutter und Schwester, die ihre Lieben draussen haben, bemühen sich schnell ihre Weihnachtspäckchen fertig zu machen ... sie sollen euch erfreuen! Am Heiligen Abend sind Eure Gedanken bei uns. Und Ihr wisst, dass in der Kirche Euer Ib. Herr Pfarrer und die ganze Gemeinde für Euch betet ...! Nun, Kopf hoch und den Mut behalten!! [...]*

*Wir wünschen Euch allen die Kraft, Euch freuen zu können. Im Geiste sind wir mit Euch vereint und wollen beten: ‚Friede soll noch einmal werden und die Liebe König sein ...! [...]‘*

*(Tr. Zeides 90, Rosi Kaul, Minni Junesch)“*

In den *Tartlauer Nachrichten*, herausgegeben von der Ortsgruppe, wurde ebenfalls Korrespondenz mit den Soldaten veröffentlicht.

Im Nachrichtenblatt vom Sonntag, den 12.12.1943 (Folge 50) sind einige Feldpostbriefe abgedruckt, z.B.:

*„Hans Bruss schreibt:*

*Liebe Tartlauer Mädels!*

*Für das Weihnachtspäckchen sage ich Euch herzlichen Dank. Damit habt ihr uns eine grosse Freude bereitet. Es freut einen Soldaten ganz besonders, wenn er aus der Heimat einen Gruss und eine kleine Gabe erhält. Dafür sind wir euch stets dankbar und wollen nicht versäumen, diesen Dank auch auszusprechen. Bleibt weiter so, wie Ihr seid, aufrecht und gerade, einsatzbereit! Wir können euch für euer Geschenk keine Gegenleistung bringen als unseren Dank. Zum Weihnachtsfest meinen besten Wunsch! Feiert Weihnachten in rechtem Sinne. Viel Glück und alles Gute zum Neuen Jahr! Auf frohes Wiedersehen! Alle recht herzlichst grüssend Euer H. Bruss*

*Georg Roth. Feldpost 39160 B.:*

*Liebe Ortsgruppe! Dankend erhielt ich am 23.11. ein Geschenk von Euch aus der Heimat. Es war ein Weihnachtsgeschenk. Das war eine Freude, als ich Euer Päckchen bekam! Ich bin seit einer Woche im Revier, um meine linke Hand, an der ich eine Entzündung habe, behandeln zu lassen. Ihr hättet sehen sollen, welche Freude meine Kameraden hatten, als ich von dem Kuchen aus dem Päckchen austeilte. Alle senden unserer Ortsgruppe und denen, die an diesen Päckchen geholfen haben, einen herzlichen Dank und Weihnachtswunsch. Ich wäre gerne bei meiner Familie zu Hause, aber dieses Jahr kann das nicht sein, wir haben eine grössere Pflicht. [...] Nun schliesse ich und grüsse nochmals meine Gemeinde und die Ortsgruppe Euer Georg Roth“*

### **Rundbrief Nr. 73**

Sonntag, den 23. Januar 1944

*„Liebe Soldaten!*

*Wir gehen jetzt alle durch eine harte Schule. Von jedem wird auch eine Prüfung verlangt. Die gestellten Fragen sind nicht immer leicht zu beantworten. Wir, in der Heimat, haben es bei weitem nicht so schwer als Ihr, liebe Soldaten! [...]*

*Eure Heimat grüsst Euch alle recht, recht herzlich und in Treue!! Und nun wollen wir miteinander die Zeilen lesen, die ein Kamerad aus dem Einsatz im Osten schreibt:*



*Ich schreibe diesen Brief unter dem kleinen Weihnachtsbäumchen, die Kerzen spenden das Licht bis in die letzte Bunkerecke. Vor jedem liegt ein Blatt Papier, jeder sucht die Verbindung mit der Heimat. Zwei stehen draussen auf Posten in einem ausgebauten Loch, vor ihnen das M.G. Längs des grossen Flusses ziehen sich Laufgräben und Bunker hin, die uns Schutz bieten gegen die feindlichen Geschosse. Alles ist mit einem weissen Tuch bedeckt, von Osten weht ein kalter Wind, der Abend senkt sich nieder, einige Leuchtkugeln erhellen die Nacht, sonst ist alles still. Da rasselt plötzlich ein feindliches M.G. Mit einem Schlag sind die Gedanken, denen wir uns hingaben, verschwunden, die Hände drücken das Gewehr und alle sind bereit!! Ein Donnern beginnt, Granaten schlagen ein, Kugeln pfeifen über unsere Köpfe, Pulvergase umgeben uns ... und hier und dort färbt sich schon der weisse Schnee tiefrot!! Kommandos erschallen ..., der Kampf tobt einige Stunden ... Der Feind hatte die Absicht, unser Weihnachten zu stören ..., aber nur für einige Stunden ist ihm das gelungen.*

*Es wird wieder still, der Feind zieht sich zurück ...! - Die Kerzen am Weihnachtsbaum brannten während des Kampfes weiter ... einige sind erloschen ... im Bunker wird es dunkler. Jeder von uns atmet schwer, ernste Gesichter, keiner spricht ein Wort, alle richten ihre Augen in die dunkle Ecke des Bunkers, wo eine weisse Gestalt liegt. Draussen ein Motorengeräusch ..., ein Wagen hält, die weisse Gestalt aus dem Bunker wird aufgeladen und der Wagen verschwindet wieder in der Nacht. Wir stehen erstarrt, keiner kann es glauben ..., dass wir einen guten Kameraden verloren ... vor kurzem stand er noch bei uns im Kampf und nun ist sein Leib kalt ..., tot! Wir werden ihn nie vergessen ...!! Und wenn auch wir einst von so einem Eisen durchbohrt werden sollten ... die Kerzen am Weihnachtsbaum werden weiterbrennen, so stark brennen, dass kein Feind sie löschen kann! Darum stehen wir hier, wie ein lebendiger Wall. [...] Wir hoffen, dass uns das Neue Jahr einen siegreichen Frieden bringen wird!! – [...]*

*Ich grüsse die Heimatgemeinde und alle, die den Soldatenrock tragen!!*

*Georg Schmidt (100) Feldp. Nr. 33576 C.“*

*„Tartlau, am 15. Dez. 1946*

*Ein Heimatgruss*

*an meine lieben Tartlauer in der Ferne!*

*Ihr lieben Freunde!*

*Heute soll dieses Brieflein zu Euch hinausfliegen und Euch suchen auf Eurem fernen Arbeitsplatz. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem lieben Weihnachtsfest. Es wird uns allen schwer ums Herz, wenn wir daran denken, dass wir wieder getrennt dieses schönste unserer Feste feiern müssen. Über allem Trennungsweg, über aller Not und Sorge des Tages aber steht die alte, und doch immer neue Weihnachtsbotschaft: ‚Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren ...!‘*

*Das, was uns diese Frohbotschaft von jeher gebracht hat, bleibt uns, auch wenn wir sonst alles verlieren sollten. Wir haben es in der letzten Zeit besonders deutlich erfahren, dass wir ohne den Herrn nicht vorwärtskommen, sondern am Wege liegen bleiben. Zu meinen tiefsten Erlebnissen gehört jene Zeit, da ich tief unter der Erde in dunklem Schacht die bewahrende Hand Gottes täglich erleben durfte. Ich weiss, viele von euch haben in harter Erfahrung Trost und Kraft gefunden im Gebet! So klingt es mir immer wieder aus den Briefen entgegen, die Ihr in die Heimat schickt. Auch für die Zukunft gibt es nur einen Trost und eine Hoffnung: ‚Du Herr, bist unsere Zuflucht für und für ...!‘ Ja, voll Vertrauen wollen wir unser Schicksal in seine Vaterhände legen, komme, was kommen mag!*

*Ihr Lieben! Wenn wir am Weihnachtsabend unter dem brennenden Lichterbaum stehen, dann suchen wir Euch in unserem Gebet. Wir wissen, dass Ihr dann auch Eure Gedanken nach der fernen Heimat wandern lasst und so werden wir uns finden und miteinander fest verbunden sein!*

*Heute will ich Euch nun ein kleines Fenster öffnen, durch das Ihr einen bescheidenen Blick in Euer liebes Tartlau tun sollt. Unsere ehrwürdige Kirche steht noch so, wie Ihr es wisst. Sie ist ja das Herz von Tartlau. Und solange das Herz schlägt, ist Leben da! Wie dankbar sind wir für dieses Leben! Sonntag für Sonntag versammeln wir uns in dem Haus unserer Väter zu Gottes Ehre. Wer es bisher noch nicht erfahren hat, dem teile ich es heute mit: nach einem Jahr Abwesenheit konnte ich am 13. Jan. 1946 wieder zum ersten Mal auf der Kanzel Gottes Wort verkündigen. Seither ist mir die Zeit wie im Fluge vergangen. Was wir erlebt, liegt wie ein Traum hinter uns. Aber die Wirklichkeit des Tages in dieser Zeit fordert uns heraus und nimmt unsere ganze Kraft in Anspruch. Was uns in aller Not und Traurigkeit aufrichtet, ist der Trost im Gotteswort: ‚Denen,*

Der erste Rundbrief nach Ende des Krieges, der erhalten geblieben ist, ist der vom 15. Dezember 1946, der nach der Rückkehr des Pfarrers Otto Reich aus Russland geschrieben und in Umlauf gebracht worden ist. Er richtet sich an die Deportierten im fernen Russland. Es ist anzunehmen, dass es in der Zwischenzeit diese Art der Korrespondenz nicht gab.



*die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen!  
Alle Dinge, auch Kreuz und Leid.*

*Ihr Lieben! Wir wissen uns heute noch mehr denn je mit Euch allen verbunden. Es vergeht keine Stunde, da wir nicht an Euch denken. In jedem Gottesdienst dringen unsere Gebete zu dem Vater, der Euch behüten möge in allen Gefahren! Wir sind äusserlich arm geworden, aber ich weiss es, innerlich dafür umso reicher. Darum bekennen wir: ‚Wir sind nicht von denen, die da weichen und verloren gehen, sondern von denen, die da glauben und bleiben ...!‘ Wir sind sehr dankbar, dass das Leben in Tartlau, wenn auch unter Sorgen, doch weiter geht. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, dass alles in Ordnung geht: Jeden Sonntag rufen die Glocken und eine grosse Gemeinde versammelt sich. Unsere Kinder jubeln und spielen auf dem Platz vor der Schule wie früher. Heute kann ich Euch mitteilen, dass wir vor kurzem die Schule nun wieder rechtskräftig in unserem Besitz haben. Wir dürfen frei unterrichten und bekommen die alten Rechte aus 1910 wieder. Neben Lehrer Scheip, Lehrerin Kasper unterrichten noch Lehrer Wilk, dann junge Lehrkräfte, Ernst Fleps und Annemarie Wagner. Den ganzen Sommer bis zum Spätherbst hatten wir Kindergarten unter Aufsicht von 3 tüchtigen Tanten: Kloos Trenyi, Thoïs Milli und Frau Hermine Kasper. Alles war in diesem Jahr besonders gut gelungen! Die Jugend ist in Bruder- und Schwesternschaft zusammengefasst - bis noch sehr bescheiden - Augenblicklich arbeiten Mädchen und Burschen für eine Weihnachtsausstellung, die wir nächsten Sonntag haben. Der Erlös kommt den Armen in der Gemeinde zugute! - Aus dem Familienbuch kann ich Euch leider nichts Erfreuliches mitteilen. Geburten sind nur 4, dagegen 29 Todesfälle, keine Trauungen. Das wird erst besser werden, wenn Ihr alle wieder heimkehrt! Einstweilen müssen wir uns in Geduld fassen, aushalten, tragen, hoffen, glauben! Bis heute hat uns Gott immer noch das tägliche Brot gegeben, ein Dach über dem Kopf. Ihr habt ja von daheim schon manches erfahren und sicher habt Ihr gestaunt, wie teuer die Lebensverhältnisse sind: Lt. Milch Lei 5.000, 1 Ei 4.000, 1 kg Kartoffeln über 3.000, in Bukarest soll 1 kg bereits 10.000 kosten. Ein Paar Stiefel an die 2 Mill., ein guter Anzug ebenso viel. Ein Mtz. Gerste 1/2 Mill. usw... Es wird einem fast schwindlig bei diesen Zahlen. Ja, wir sind über Nacht Millionäre geworden! - Ihr Lieben! Wenn sich auch manches geändert hat, wir wollen trotz allem stark bleiben und trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. Das Lied behält heute seine besondere Bedeutung: ‚Mer wallen bleiwen, wat mer sen ...‘  
Euch alle, Ihr lieben Tartlauer, grüsse ich aus treuem Herzen im Namen der Heimat zu Weihnachten und*

*Neujahr herzlich! Bleibt ganz tapfer und treu!! Gott sei mit Euch und uns auf allen Wegen!  
In treuer Verbundenheit bleibe ich Euer Otto Reich“*

Es ist bewundernswert, wie der Informationsaustausch in dieser schweren, turbulenten Zeit vonstattenging. Die Briefe waren vermutlich lebenswichtig für die Soldaten. Pfarrer Otto Reich sprach ihnen Trost und Mut zu. Der Glaube war ein sicherer Halt für sie, daran klammerten sie sich und erhofften Hilfe und Gnade. Außerdem waren sie durch diese Briefe nicht abgeschnitten von der Heimatgemeinde. Sie wurden mit allen wichtigen Informationen, die die Gemeinde betrafen, versorgt und konnten auch mit ihren Kameraden an anderen Fronten in Kontakt bleiben.

Besonders die Weihnachtszeit muss sehr schwer für die Soldaten, aber auch für ihre Familien zu Hause gewesen sein. Wie hätte man sich an einem geschmückten Weihnachtsbaum in der Kirche oder zu Hause freuen können, wenn man den Sohn, Vater oder Bruder in einem Bunker wählte? Man befand sich ständig zwischen Hoffen und Bangen, hatte Angst vor der nächsten Post, die von der Front kam. Auch hier halfen der Glaube und die Gemeinschaft, die schwere Kriegs- und auch Nachkriegszeit zu überstehen. Tartlau hatte leider 140 sächsische Kriegsoffer (Gefallene und Vermisste) zu beklagen. Dazu kamen noch die vielen Nachkriegsoffer.

Wenn wir heute um den Weihnachtsbaum sitzen und uns an unseren Kindern und Enkelkindern freuen, bleibt zu hoffen, dass weltweit Frieden einkehrt und das Weihnachtsfest eine schöne, besinnliche Zeit für alle sein wird.



**Frohe Weihnachten!**

*Hannelore Schuster*

Quelle: „Tartlauer Gemeindeblatt 1937–1943, Heimatgruß zur Front 1942–1944, Nachrichten während und nach dem zweiten Weltkrieg“, Herausgeber Werner Schunn, Böblingen 2007, 248 Seiten  
Dazu schrieb Werner Schunn am 5. Juli 2007:  
„Diese Nachrichtenblätter, Rundbriefe kann man als ‚die‘ Tartlauer Zeitung ansehen. Glücklicherweise haben einige Tartlauer Nachbarn diese ‚Blätter‘ aufbewahrt, ja sogar gesammelt, so z.B. Georg Junesch, Böblingen, über 100 Nachrichtenblätter.  
Da nicht vollständig, so kann man sich doch ein Bild vom Geist dieser Zeit machen. [...]“



GEDICHT

von Johann Teutsch

Nun ist sie wiederum erschienen  
die weihevoll'ge Heil'ge Nacht  
und von dem Tannenbaum, dem grünen,  
umweht's uns leis mit Zaubermacht.

Es ist zwar kein lauter Jubel, kein Frohlocken,  
das hier uns dieses Fest verschönt.  
Der traute Klang der Weihnachtsglocken,  
er wird vom Kriegslärm übertönt.

Da schweifen heut von selbst die Blicke  
nach unserer lieben Heimat hin,  
wo statt gewohntem Weihnachtsglücke  
Leid, Schmerz und Sorge hausen drin.

Doch schwerlich kann sie einer zählen,  
erschreckend groß ist ihre Zahl,  
die heut am Weihnachtsabend fehlen,  
die Väter, Gatten, Söhne all.

Ob unsere Lieben wohl auch wissen,  
daß wir noch atmen Licht und Luft,  
daß die sie schmerzlich heut vermissen  
nicht längst schon ruh'n in kalter Gruft.

Ob Zuversicht und frohes Hoffen  
sind eingekehrt mit süßem Trost,  
ob unsere Briefe eingetroffen  
in Ost und West, in Süd und Nord.

Wir hoffen's und mit hellen Blicken,  
seht auf den Christbaum nun geschwind,  
laßt eure Herzen nicht bedrücken  
dadurch, daß wir gefangen sind.

Und wenn dann wiederum erklingen  
die Weihnachtsglocken übers Jahr,  
dann möchte sie zur Wahrheit werden,  
die Weihnachtsbotschaft:

"FRIED AUF ERDEN FÜR EWIGE ZEITEN".  
(Das walt' Gott)

Johann Teutsch, HNr. 29, geboren im Jahre 1884 am 14. Oktober.  
Gedichtet im Weltkrieg 1916 im Kriegsgefangenenlager in den  
Steppen Rußlands im Lager Tambov in Tamбовski-Gubernia.

*Eingesandt von Anneliese Slowig, Enkelin von Johann Teutsch*

## Martin auf der Zielgeraden

Begleitet von Joachim Fuchsbergers Worten aus dessen Werk *Zielgerade*, Kapitel: „Beobachtungen am Rande“

„Zielgerade‘ – was bedeutet dieser Begriff? Bezeichnet er die Aktivierung der letzten Kräfte, um das Ziel zu erreichen? Und welches Ziel? Was kommt danach? Ist da noch was zu erwarten? Viele behaupten es, aber keiner weiß es. Da ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.

Oder bedeutet ‚Zielgerade‘, dass die innere Stimme dir sagt: ‚Quäl dich nicht länger! Geh aus der Spur und erfreue dich der Dinge, die der Rest des Weges noch zu bieten hat!‘ Ich weiß es nicht. Nur eines steht fest: Meine Zielgerade ist der Anfang vom Ende. [...]

Ich folge meiner inneren Stimme, zugegeben jetzt zwangsläufig. Ich stehe am Rand, nicht des Abgrunds, sondern des Geschehens, und beobachte mit gelassener Heiterkeit, angemessenem Zorn oder altersbedingtem Unverständnis, was rings um mich herum geschieht.“

Kathi ist von uns gegangen und ich zog von Tübingen wieder nach Nürnberg, dorthin, wo wir unsere ersten Jahre in Deutschland verbracht hatten.

Vorerst kam ich bei meiner Schwester Waltraud unter. Es dauerte drei Monate, bis ich endlich die neue Adresse im Personalausweis hatte. Als die Ummeldungen beim Bürgeramt und der Rentenversicherung erledigt waren, ging ich zum Sozialamt, wo ich eine Infobroschüre mit den Adressen von 45 Einrichtungen für *Betreutes Wohnen* erhielt. Viele der angeführten Häuser besuchte ich. Bei einigen gab es Wartelisten, auf denen man bis zu fünf Jahren geführt wurde. Schließlich blieben zwei Heime zur Auswahl übrig. Ausschlaggebend waren die Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten, zur U-Bahn und die unkomplizierte Möglichkeit, Alltagsbesorgungen und Freizeitgestaltung so lange wie möglich selbst zu erledigen.

Als ich mich auf die Warteliste des Wohnstifts „Vitalis“ eintragen lassen wollte, fragte mich Kerstin, die Geschäftsführerin, ob ich ein Zimmer, das unbewohnt war, ansehen

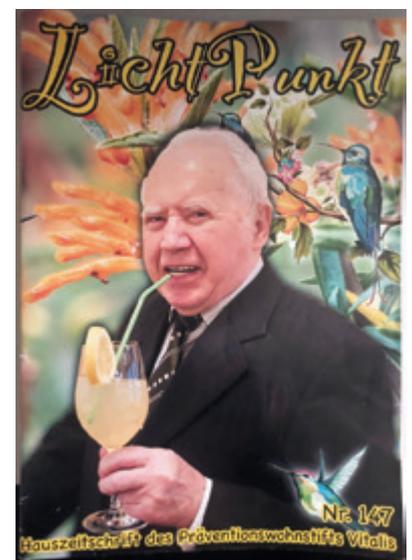
möchte. Natürlich wollte ich das. Einen Tag nach der Besichtigung rief mich Eva, die Heimleiterin, an und fragte mich, ob ich mich entschieden hätte. Nun ging es sehr schnell.

Harald, mein Neffe, und seine Frau Jenny halfen mir beim Umzug und beim Einrichten der Wohnung, in die ich am 11. Februar 2023 einzog. Am ersten Tag wurde ich fotografiert, und das Bild mit einem herzlichen Willkommensgruß wurde in den Aufzügen und im Restaurant ausgehängt.

Der Empfang im Wohnstift war sehr herzlich, aber auch ungewöhnlich, da der Aufruf kam, ein paar Fotos machen zu lassen. Als dann nach einiger Zeit die vierteljährliche Hauszeitschrift „LichtPunkt“ erschien, war die Überraschung riesengroß.

Wer war auf dem Titelbild? Martin – nach fast 90 Jahren hatte ich es geschafft, auf dem Titelblatt einer Zeitschrift zu erscheinen.

Frühstück und Abendbrot bereite ich mir selbst zu. Das Mittagessen nehme ich im Restaurant ein, wo mir ein Tisch mit drei Damen zugewiesen wurde.



Es macht mir viel Freude, den Englischkurs, den Literaturkreis, die Gymnastikstunde und vieles mehr zu besuchen. Erwähnenswert finde ich ein Festessen zu Ehren von Sänger Elvis Presley.

Unter solchen Umständen marschiere ich auf der Zielgeraden dem Ende entgegen und nutze manchmal die Zeit für das Aufzeichnen von Erinnerungen oder Erzähltem, die ich in kleine Geschichten packe, und hoffe, das Interesse der Lesenden zu wecken.

### Es begann im Winter 1933

Tartlau lag unter einer dicken Schneedecke. Die von Pferden gezogenen Schneepflüge hatten die Straßen wieder fahrbar gemacht. Die meisten Einwohner hatten die Gehwege vom Schnee befreit.

Da trat Toni-Nena, die Hebamme, aus dem Haus. Sie brummte: „Da soll man keinen Hund rauslassen.“, legte ihren Schal um - Mäntel waren auf dem Dorf nicht sehr üblich - und ging die Neugasse hin auf Richtung Kronergasse. Die Eisblumen an den Fenstern und eine von einem Pferd gezogene „Rodelschlange“ - Kinder auf einer Klassenfahrt - besserten ihre Laune. Am Anfang der Neugasse hatten die Kaiser-Buben und die Donath-Mädels eine Eisrutsche errichtet und glitten da auf und ab. Jetzt war Toni-Nena wieder in ihrem Element. Als sie die Kronergasse überquerte, kam eine Schar Männer mit Schneeschaufeln bewaffnet heimwärts. Sie hatten die Schneeverwehungen bis an den Honigberger Hattert beseitigt. Jede Ortschaft musste auf ihrem Hattert die Wege schneefrei halten. Auf die Frage: „Wohin des Weges?“ antwortete sie nur: „Rüber auf Nummer 120. Es ist so weit.“ Sie öffnete das Eisentor

und der beim Zuschlagen desselben erzeugte Hall mischte sich unter das rhythmische Hämmern aus der Schmiede, wo Meister Martin mit dem Gesellen Fury ein glühendes Eisen bearbeitete. Toni-Nena ging zum zweiten Eingang ins Zimmer, von wo nach kurzer Zeit das Weinen eines Neugeborenen hörbar wurde. Nun wurde Martin in der Schmiede verständigt. Er legte die Arbeit nieder, nahm die Lederschürze ab, wusch sich und war sehr erfreut, als er seinen neugeborenen strahlenden, blauäugigen Sohn erblickte. Traditionsgemäß sollte der auch auf den Namen Martin getauft werden.

Bei Martin junior sollte vieles anders werden und das fing schon bei der Taufe an. Da seine ein Jahr ältere Schwester sich bei ihrer Taufe in der kalten Kirche stark erkältet hatte und kurz darauf starb, wollten die Eltern dem kleinen Jungen dieses Schicksal ersparen. Also wurde die Taufe daheim vollzogen, was durchaus unüblich war.

Der Hof, wo Martin geboren wurde, war ein Drei-Generationen-Hof. Vorne wohnten seine Großeltern mit Katharina und Herta, den Schwestern seiner Mutter. Im Anschluss daran war die Wohnung von Martins Eltern. Es folgten die Sommerküche mit dem Backofen, die Fruchtkammer, ein Holzschuppen mit zwei Hühnerställen, der Kuh- und Schweinestall der Urgroßeltern, der Schweinestall der Großeltern, die Schmiede, der Kuh- und Pferdestall.

Die Scheune war die Grenze zum Garten und die Verbindung zur anderen Seite des Hofes, wo vorne ein Blumengärtchen und die Wohnung der Urgroßeltern waren, gefolgt von einem Brunnen, hinter dem ein freier Platz für die Lagerung des Brennholzes und ein Sandkasten waren.

Zu dieser Zeit einzigartig war das dreitürige Klo - ein Pissoir und zwei Plumpsklos, eines für die Familie und eines für die Angestellten des Großvaters. - Der hatte bis 1929, als die Weltwirtschaftskrise ausbrach, Dachziegel aus Zement hergestellt. Die dazu benötigten Pressen wurden von den Brüdern Hans und Georg Alies aus der Neugasse bedient. - Weiter ging es mit der Mistgrube und einem langen Schuppen, in dem Ziegel gelagert und die Landwirtschaftsgeräte (Pflüge, Eggen, Sämaschinen, usw.) untergebracht wurden.

Klein-Martin wurde mit der Zeit zum Spielball von Herta und seinen Cousinen Anni und Emmi Teutsch aus der Neugasse. Als sie wieder einmal mit dem Kinderwagen vom Straßentor zum Scheunentor rannten und ihn dabei umkippten, wurde Martins Urgroßvater böse und untersagte fortan solche Renneereien.

Martin wuchs heran. Seine ersten Freunde waren Emmi Teck (Hs.-Nr. 119) und Hans Bruss (Hs.Nr. 118). Später folgten: Emmi Müller, Anni Kaul, Peter Dieners, Hans Junesch und Hans Teutsch aus der Neugasse.



Emmi Teck (verh. Schmidts)  
und Martin Teutsch



Nach fünf Jahren übersiedelte Martins Familie vis-à-vis auf Hs.-Nr. 216. Zuerst musste für Wasser gesorgt werden. Eine Wasserpumpe zu installieren, setzte den Bau eines Gerüsts voraus. Ein 1 ½ Zoll großes Rohr wurde unten mit Löchern versehen, wo das Wasser eindringen konnte. Eine spitze Stahlpyramide wurde ans untere Ende angeietet. Auf diese Pyramide wurde mit einer langen Eisenstange durch Hochheben und Draufschlagen das Rohr in die Tiefe getrieben. Diese schwere Arbeit erledigten sechs Männer, zwei oben auf dem Gerüst, zwei in der Mitte und zwei unten stehend. Meister Zacharias sorgte, eine Zange ständig drehend, dafür, dass das Rohr gerade ins Erdreich geschlagen wurde. Wenn ein Rohr fast unten war, wurde mit Hilfe einer Muffe das nächste Rohr angeschlossen, bis eine Tiefe von elf Metern erreicht wurde. Danach wurde so lange mit einer alten Pumpe Wasser gepumpt, bis es klar und trinkbar war. Erst dann wurde die neue Pumpe montiert. Ab jetzt konnten die Bewohner von Hs.-Nr. 217 und 218 von da Wasser holen und mussten nicht mehr zum Dorfbrunnen (Hs.-Nr. 118/Brännen-Bros) gehen.

Jetzt konnte mit dem Abbruch der alten Gebäude begonnen werden. Nachdem die Wirtschaftsgebäude und die Schmiede fertig waren, wurde 1938 umgesiedelt. Da das Anwesen parallel zur Straße verlief, waren die Hausfront und die Einfahrt nur über den Winkel (Winkel) möglich. Der Winkel, sprich der Anger, erstreckte sich von der Hausfront bis zum Garten von Tischlermeister Konst, der die Einfahrt zu den Häusern 217 und 218 gewährte. Von nun an spielten die

Kinder oft in diesem Winkel. Hinten im Hof grenzte die Scheune an einen kleinen Garten und der an die Scheune von Martins Großvaters Elternhaus väterlicherseits, das auch parallel zur Kronergasse verlief, den Eingang aber in der Neugasse Hs.-Nr. 215 hatte.

Die Kronergässer Kinder hatten ihren Spielradius bis weit draußen - bis zum Sportplatz, der Steinkuhle, dem Miess-Guert. „Der Kaiser schickt Soldaten aus“ und „Verstecken“ waren Spiele, bei denen sich die Kinder austobten. Die Mädchen bevorzugten es, mit Puppen und Bällen zu spielen, die Jungs mit Schaukelpferd und „Cirke“. Später kamen Kartenspiele, Mühle und auch Schach hinzu. Martin und Hans Bruss hatten sich über der Schmiede eine Bretterbude gebaut, wo sie bei schlechtem Wetter lasen und spielten. Im Sommer blieben die Kinder den ganzen Tag im Kindergarten, da die Eltern bei der Feldarbeit waren. Der Mittagschlaf nach dem gemeinsamen Essen war Pflicht. Es wurde viel gesungen, gespielt und Hochdeutsch sprechen gelernt.

Die deutsche Volksschule hatte sieben Klassen. Im ersten Schuljahr waren in Martins Klasse 51 Schüler, davon sieben mit dem Familiennamen Teutsch - Anni, Grete, dreimal Hans, Christian und Martin. Für den Lehrer war das nicht einfach!

Neues Umfeld - neue Freunde! Martins bester Freund, der auch oft in den Winkel spielen kam, war Richard Junesch aus der Äscher-gasse. Klassenbesten und der Anführer der Kinder war Rolf Copony. In der Pause ging er gewöhnlich nach Hause essen und nahm immer jemanden mit. Wenn Martin mit sei-

nem Butterbrot in der Hand an der Reihe war, strich Rolfs Mutter immer noch etwas Marmelade darauf. Die Kinder kamen alle gut miteinander aus.

Nach dem Krieg kamen nur noch 21 Schüler zur Schule. Viele Eltern wurden in die Sowjetunion verschleppt und ihr Haus und Grund enteignet, sodass die zurückgebliebenen Kinder sich ihr tägliches Brot selbst verdienen mussten.

In der vierten Klasse wurde zum ersten Mal Silvester gefeiert, und das von sieben Jungen bei Rolf Copony. Jeder brachte etwas zu essen mit. Nach Mitternacht besuchten sie ihre Schulfreundinnen, die bei Rosi Zerbes (verh. Batschi) feierten, wo auch die Jungs des Jahrgangs 1931 waren, die sich den Besuchern gegenüber argwöhnisch und unfreundlich verhielten.

Nach der fünften Klasse wechselte Rolf ans Kronstädter Gymnasium und Richard Nothstein wurde der Anführer. Fußball wurde jetzt im Schafgarten und nicht mehr im Winkel gespielt, und Martins Ball blieb fortan bei Richard. Tanzen wurde bei Hans Rosenauer - Lenz, der Akkordeon spielte - im Pferdestall geübt. Das war notwendig, denn im Kränzchen musste man mit den im Jahre 1935 geborenen Mädchen mitmachen können.

Ostermontag marschierten die Jungs, mit Lenz Akkordeon spielend an der Spitze, die hübschen Mädchen mit Parfüm „bespritzen“. Zum Schluss ging es gut gelaunt ins eigene Kränzchen, wo gewöhnlich Rührei serviert wurde. Mit Tanz und Spiel endete die Osterfeier.

*Aus den Aufzeichnungen /  
Notizen von Martin Teutsch*



Katharina Morres, meine Mutter, hat mich gebeten, folgendes Bild im "Tartlauer Wort" zu veröffentlichen.



Auf dem Bild sitzen beieinander von links nach rechts:

- 1 - Anna Bruss (Kronergasse 124), 2 - Rosa Plontsch (Stephan-Ludwig-Roth-Straße 533)  
3 - Rosa Rosenauer (Steinreg 60), 4 - Johann Kaiser (Neugasse 279)  
5 - Johann Schmidt, der Vater meiner Mutter (Steinreg 62).

Herzlichen Dank,  
Gudrun Bertleff-Morres



Eingesandt wurde dieses Familienfoto von  
Dietmar Göbbel aus Böblingen. Er schreibt dazu:

*Das Foto ist ca. 110 Jahre alt. Darauf abgebildet sind:*

*Georg Göbbel - das ist mein Großvater,  
hier ganz rechts im Bild - geboren 1906 in Tartlau,  
gestorben 1985 in Tartlau,*

*seine Schwester Katharina (verheiratete Wagner),  
geboren 1909 in Tartlau,  
gestorben 1976 in Planegg bei München,*

*mit ihren Eltern*

*Georg Göbbel, geboren 1864 in Tartlau,  
gestorben 1937 in Tartlau und*

*Katharina, geborene Zerbes 1874 in Tartlau,  
gestorben 1940 in Tartlau.*

*Die Familie wohnte damals in der Neugasse 236*

## ***Die alte Bank vorm Haus***



***Die alte Bank in Tartlau, vor dem einst vertrauten Haus,  
sieht heute einsam, traurig und irgendwie verlassen aus.  
Die Großeltern, die manchen Abend müde drauf gesessen,  
sie sind in meinem Herzen für immer unvergessen.***

***Ich seh so viele Bilder, hör noch so manches Wort,  
der Nussbaum und der Weinstock sind schon so lange dort.  
Im Garten standen einmal die vielen Apfelbäume,  
Erlebnisse von früher durchziehen meine Träume.***

***Die beste Freundin wohnte nebenan im Nachbarhaus.  
Jetzt gehen dort, wie überall, nur fremde Menschen ein und aus.  
Verwandte, Nachbarn, Freunde, sie waren in der Kindheit nah.  
Viele sind fortgezogen, andere sind lang schon nicht mehr da.***

***Ich kehr in meinen Träumen an jenen Ort zurück,  
denk an vergangne Zeiten und Stunden voller Glück.  
Es war einmal, ... ich sehe die alte Bank vorm Haus,  
dort sitz ich in Gedanken und fühle mich zu Haus.***

***Sigrid Lander-Foof, 10.10.2023***

## Wachablösung auf der Alm – Wandern im Tannheimer Tal

Dieses Jahr hat das Wetter mitgespielt: strahlender Sonnenschein ohne Unterlass. Treffpunkt am Freitagmittag, den 15. September 2023, ist in Jungholz, einer kleinen Enklave vor dem Tannheimer Tal. Ich weiß nicht, wer dabei sein wird, hoffe aber auf eine ähnliche Zusammensetzung wie letztes Jahr. Die Gruppe ist deutlich kleiner, einige haben kurzfristig abgesagt. Jetzt habe ich endlich Zeit und Muße für Treffen mit Jugendfreunden nach turbulenten Jahrzehnten. Gerne würde ich sie jetzt um mich haben, doch wo sind sie geblieben?

Auf einem alten Ziehweg geht es durch lichten Wald streckenweise kräftig aufwärts zu den freien Matten der oberen Reuter-Wanne-Alpe mit einem Höhenunterschied von 350 Metern. Immer wieder bieten sich herrliche Aussichten auf die hügeligen Weiten des Alpenvorlandes, die uns für den teilweise steilen Aufstieg entlohnen. Auf der Bergalm bietet sich uns ein erstes Schauspiel. Mehrere Bauern haben ihre Kühe zusammengetrieben in einem Pferch, große, prächtig geschmückte Glocken lagern im Gras. Sie sagen uns, dass morgen Almbetrieb sein wird. Kurzerhand beschließen wir, am nächsten Morgen wieder in Jungholz zu starten, um dieses wichtige Ereignis mitzerleben. Den Abstecher zur Reuter Wanne lassen wir weg, weil wir so fasziniert vom urwüchsigen Almbetrieb sind.



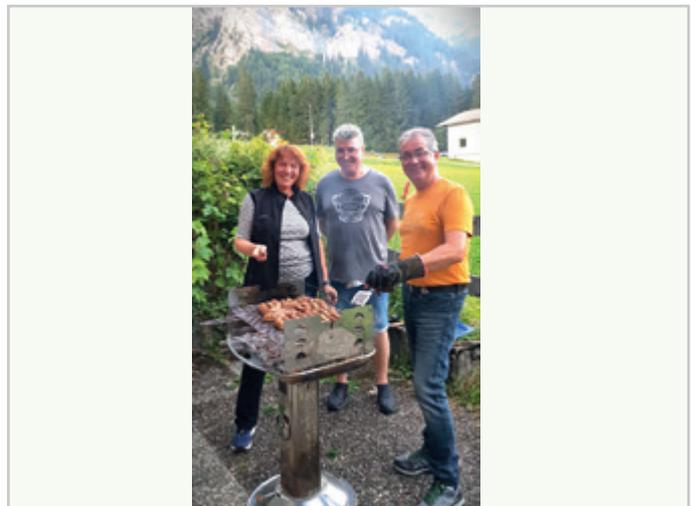
Start zur ersten Wanderung in Jungholz. Foto: Volkmar Kirres



Die Steigung hat uns einiges abverlangt. Foto: Volkmar Kirres



Unsere Damen sind gut drauf. Foto: Volkmar Kirres



Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Foto: Heidrun Haydo

Im Haldenseehaus angekommen, empfangen uns Agathe und Sigi Binder, die alles für das Mici-Grillen vorbereitet haben. Jedes Paar bezieht ein extra Zimmer – wie im Hotel. Küche und Essraum teilen wir uns mit anderen Gästen, die aber sehr angenehm sind. Das Tanzprogramm entfällt natürlich.

Samstag früh dann wieder in Jungholz. Diesmal ist alles vollgeparkt. Festlich gekleidete Dirndl-Mädchen und fesche Lederhosen-Träger versammeln sich in großer Zahl bei der Kirche und der Blaskapelle, bis die ersten Kühe dicht gedrängt und kraftvoll im Zaum gehalten von stolzen, knackigen Bergbauern durch die spalierbildende Zuschauermenge ins Tal getrieben werden. Das ist das Signal für unsere Wachablösung: das Vieh herunter und die Tartlauer Wandergruppe hinauf!



*In Erwartung des Almbetriebs in Jungholz.  
Foto: Georg Klutsch*



*Der Almbtrieb in vollem Gange.  
Foto: Volkmar Kirres*

Die gestrige Anstrengung steckt mir noch in den Knochen. Heute soll es in vier Stunden rund um das Massiv des Sorgschrofen und Zinken gehen. Es dauert viel länger. Alles beginnt sehr gemütlich: Wiesenflächen und Wald wechseln sich ab. Wir sind sehr beschwingt, selbst Wanderlieder singe ich (leider allein), bis mir die Puste ausgeht. So eine Tageswanderung ist schon was anderes als ein Spaziergang, den ich im heimischen Schwarzwald häufig mache. Ich nutze die Chance in Oberjoch auszusteigen.



*Am Samstag wanderten wir 17 km rund um den Sorgschrofen. Foto: Volkmar Kirres*



*Ein Fußbad im Kneipp-Becken tut gut.  
Foto: Volkmar Kirres*

Nach einer Pause und einer warmen Dusche geht es abends dann wieder gut gelaunt ins *Schusterhaus* zum Abendessen. Zurück in unserer Hütte, habe ich es tatsächlich geschafft, die Gruppe zum gemeinsamen Singen zu motivieren. Schön war's.



Rund um Nesselwängle an unserem Abreisetag. Foto: Georg Klutsch

Die Rundwanderung am Sonntagvormittag vom Haldenseehaus Richtung Osten an Nesselwängle vorbei habe ich nicht mehr mitgemacht, weil wir vorzeitig heimfahren mussten.

Die Gruppe hat gemeinsam überlegt, ob es nicht sinnvoller wäre, unsere jährliche Wanderung und die Unterkunft allmählich unserem zunehmenden Alter anzupassen, so dass wieder mehr Leute dabei sein können. Keine Mehrbettzimmer mehr, eigenes Bad und kürzere Anfahrt. Vorschläge sind willkommen.

*Astrid Feltes-Peter*

## Das Wandern ist des Müllers Lust

(Melodie: Franz Schubert & Carl Friedrich Zöllner,  
Text: Wilhelm Müller, 1821)

Das Wandern ist des Müllers Lust,  
Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern.  
Das muss ein schlechter Müller sein,  
Dem niemals fiel das Wandern ein,  
Dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,  
Vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser.  
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,  
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
Ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab,  
Das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern.  
Die gar nicht gerne stille stehn,  
Die sich mein Tag nicht müde drehn,  
Die sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder.

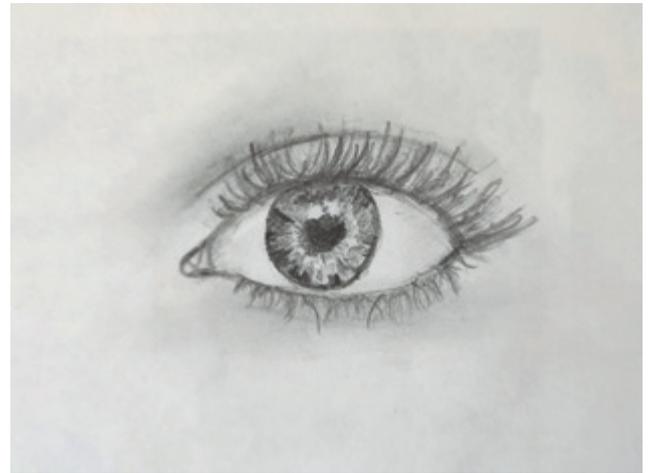
Die Steine selbst, so schwer sie sind,  
Die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine.  
Sie tanzen mit den muntern Reihn  
Und wollen gar noch schneller sein,  
Und wollen gar noch schneller sein, die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,  
O Wandern, Wandern, meine Lust, o Wandern.  
Herr Meister und Frau Meisterin,  
Lasst mich in Frieden weiterzieh'n  
Lasst mich in Frieden weiterzieh'n und wandern.

## Freude am Malen

### Melina Battes

Ich bin 12 Jahre alt, die Tochter von Georg Battes, ehemals wohnhaft auf Kröteneck 357 in Tartlau. Ich bin Schülerin am Gymnasium und verbringe viel Zeit mit Lernen. Aber in meiner Freizeit ist Malen meine Lieblingsbeschäftigung.



„Mein AugenBlick“, Bleistiftzeichnung auf Papier



„Schmetter - ling“, Faserstift und Kreide auf Papier, 26\*21 cm



## Zwischen beeindruckender Naturgewalt und überfüllter Touristen-Falle

### Ein persönlicher Eindruck von den Niagarafällen

Das europäische Denken über Nordamerika ist zweifelsohne geprägt durch vielfältige Klischees, die bei den meisten ein faszinierendes, wenngleich kein uneingeschränkt positives Bild über den Kontinent und dessen Bewohner:innen entstehen lassen. Amerikanische Sitcoms und Filme haben in den deutschen Köpfen das Bild einer stereotypen Wohngegend – freistehende Häuser mit Veranda, mindestens einem Pick-up-Truck und gehisster Flagge vor der Haustür – sowie das Bild des sportliebenden, Fastfood essenden Patrioten vor Augen festgesetzt. Amerikanische Musik, Film und Fernsehen, Kulinarik und Mode sind fest in der europäischen Populärkultur verankert. Dabei ist es im Besonderen der Gedanke an eine andere Welt, an eine – um dem Beinamen von Antonín Dvořáks 9. Sinfonie beizupflichten – *New World* à la „Vom Tellerwäscher zum Millionär“, die die von Nordamerika ausgehende Faszination begründet. Auch in mir hat die Idee des amerikanischen „Mehr“, „Größer“, der amerikanischen Übertriebenheit schon lange einen unbestimmten Reiz entfacht.

Ich bin die Tochter von Tartlauer Eltern, aufgewachsen im kleinen Holzgerlingen und habe in der beschaulichen Universitätsstadt Tübingen studiert. Dass mich meine akademische Laufbahn an die *Universität für Musik und darstellende Kunst* der wunderschönen Kulturstadt Wien verschlagen sollte, wirkte auf mich bereits wie ein

surrealer, wahrgewordener Traum. Ein Dreivierteljahr nach dem Antritt meiner dortigen Anstellung bekam ich die Chance, im Rahmen einer vierwöchigen Archivreise nach Kanada, auch einen Blick hinter den „großen Teich“ zu erhaschen. Meine Forschung führte mich in die Provinz Ontario, wo ich in London die „Gustav Mahler-Alfred Rosé-Collection“ der *University of Western Ontario* besuchte. Ontario befindet sich im Südosten Kanadas. Die Grenze zu den Vereinigten Staaten im Süden besteht fast ausschließlich aus Flüssen und Seen, wodurch die Gegend den Eindruck einer Binneninsel erweckt. Die wenige Freizeit während meiner arbeitsintensiven Forschungsreise habe ich genutzt, um diese, für europäische Augen ungewohnte Umgebung zu erkunden. Zwar diente der Lärm der Eisenbahn Dvořák im 4. Satz seiner Sinfonie als akustisches Vorbild, doch stellte ich schnell fest, dass Nordamerika heutzutage generell auf Autofahrer ausgelegt ist. Auch ohne eigenen fahrbaren Untersatz konnte ich dennoch zwei kurze Wochenendtrips unternehmen: zwei Tage verbrachte ich in Toronto, der Hauptstadt Ontarios (die im Übrigen in mehreren Hollywood-Filmproduktionen als weniger kostspielige New York-Kulisse gedient hat), und ein Wochenende bei den Niagarafällen. Die imposante Skyline und die gewaltigen Glasfassaden Torontos – das stereotype amerikanische Flair – haben mich extrem beeindruckt. Die Zeit im kanadischen

Niagara Falls – Niagara Falls ist sowohl der Name des Ortes im US-Bundesstaat New York als auch in der kanadischen Provinz Ontario – hat mich hingegen vollkommen verblüfft und ich habe sie als so ambivalent empfunden, dass ich hier von gerne berichten würde.

Spricht man von den sogenannten Niagarafällen, sind im Eigentlichen drei Teile der Wasserfälle gemeint: Die *American Falls* und die kleineren *Bridal Veil Falls* befinden sich auf US-amerikanischem Gebiet, durch die kanadischen *Horseshoe Falls* verläuft die Grenze zwischen Kanada und den USA.

Eine große Brücke über den Niagara-River, aus dem die Niagarafälle hervorgehen, verbindet die beiden Staaten. Der Fluss bildet außerdem die Verbindung zwischen dem *Lake Erie* und dem *Lake Ontario*, die beide ebenfalls geteilte Staatsangehörigkeit besitzen. Auf dem kanadischen Boden bieten sich weit aus bessere Aussichtsmöglichkeiten auf die Wasserfälle, da sich nur von hier aus ein frontaler Blick darauf ermöglicht – die Naturgewalt lässt sich aus dieser Perspektive bestens bewundern: die Wassermassen, die 57 Meter in die Tiefe stürzen und mit tosendem Brausen auf untenliegendes Gestein aufprallen; das Spritzwasser, das sich kontinuierlich wie ein Nebel um die *Horseshoe Falls* legt; das schäumende Wasser am Rande des Flusses.

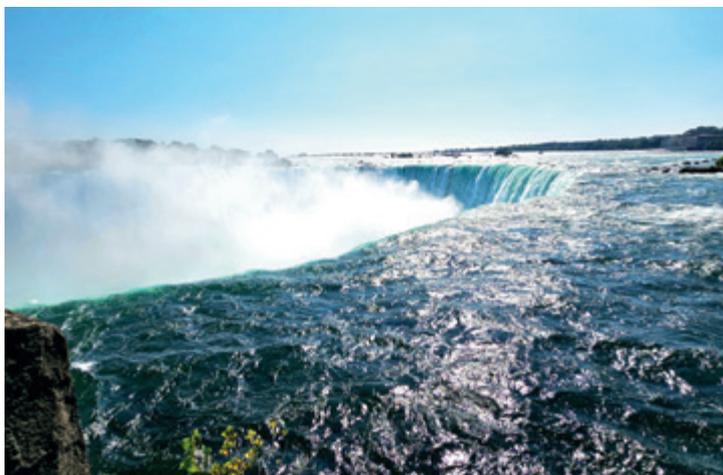
Um die weltberühmten Niagarafälle zu sehen, ist es also vollkommen ausreichend, am Niagara-



American Falls und Bridal Veil Falls



Horseshoe Falls



Horseshoe Falls



Journey Behind the Falls

Fluss entlangzuspazieren und den Blick über das Gelände zu werfen. Zusätzlich ermöglichen verschiedene Touristenangebote, die Wasserfälle von näherem oder aus anderen Blickwinkeln zu betrachten: diverse Bootstouren, eine Seilrutsche (sog. *zip line*) zwischen zwei unterschiedlich hoch gelegenen Punkten über dem Fluss sowie das *Skywheel*, ein Riesenrad, und der sogenannte *Skylon Tower*, ein 160 Meter hoher Aussichtsturm. Den verlockenden Angeboten konnte ich mich nicht entziehen und stürzte mich somit in die Touristenmassen, die am Wochenende vor dem *Labour Day*, dem nordamerikanischen Pendant zum deutschen *Tag der Arbeit*, ganz besonders groß waren. Ich habe beispielsweise an einer *Journey Behind the Falls* (Reise hinter die Wasserfälle) teilgenommen: Hierbei fährt man mit einem Aufzug hinab zu einer Aussichtsplattform, von wo aus man die Absturzkante der *Horseshoe Falls* bewundern kann – Regencape inklusive!

Geht man entlang des Niagara-Flusses in nördliche Richtung, gelangt man zu einer weiteren Naturattraktion, dem sogenannten *White Water Walk*. An dieser Stelle zeigt

der Fluss seine wahrlich beeindruckende, aber auch beängstigende Kraft. Wiederum über einen Aufzug gelangte ich 70 Meter hinab an den Fuß des Flusses, um die sogenannten *Whitewater Rapids*, die schäumenden Strömungen, die zu den stärksten Stromschnellen Nordamerikas zählen, von einem installierten Holzsteg aus der Nähe zu betrachten. Sie münden in die sogenannten *Whirlpool Rapids*, einem natürlich entstandenen Strudel in einer Biegung des Flusses.

So beeindruckend es war, die Niagarafälle in natura zu sehen und der massiven Gewalt des Wassers gegenüberzustehen, muss ich dennoch zugeben: Meine Erwartungen an die Niagarafälle waren komplett gegenläufig zu dem, was mich in Niagara Falls tatsächlich erwartet hat. Da sich die Wasserfälle direkt an der vielbefahrenen Hauptstraße des Ortes befinden, sollte man nicht von einer ruhigen Natur-Atmosphäre ausgehen. Das Zentrum um die Niagarafälle ist leider übermäßig kommerzialisiert und aufs Äußerste touristisch ausgestaltet. Direkt auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich die sogenannte *Clifton Hill. The street of fun by the Falls* – ein einziger „Fiebertraum“, wie ich das Ganze bezeichnen würde: Fahrgeschäfte, Restaurants und Imbissbuden, Souvenirshops und Spielzeuggläden reihen sich eng aneinander, inmitten befindet sich das – im wahrsten Sinne des Wortes – *Upside down house* (auf dem Kopf stehendes Haus), eine als „Sehenswürdigkeit“ deklarierte Attraktion des Ortes.

Bereits tagsüber leuchten Werbetafeln, Ladenschilder und Blinklichtdekorationen in bunten Farben, Musik und Lärm dröhnen von allen Seiten auf einen ein. Der Weg von meiner Unterkunft zu den Was-



*Journey Behind the Falls*

serfällen führte mich geradewegs durch diese Straße, die sich überhaupt nicht mit meiner Vorstellung von Niagara Falls vereinen ließ. Stattdessen sah ich das Klischee des amerikanischen Überflusses, des übertriebenen Konsums, der Massenkultur, der Reizüberflutung in einem solchen Ausmaß erfüllt, wie ich es mir niemals erträumt hätte. Selbstverständlich kann ich mich nicht lossprechen von der faszinierenden Wirkung der Touristenfallen, schließlich habe ich auch an zahlreichen Attraktionen teilgenommen, bin freiwillig und mit großer Freude zum Opfer der Souvenirläden geworden und habe mir in den bekanntesten Fast-Food-Ketten Kanadas zwei waschechte kanadische Tage „gegönnt“.

Zu all dem Überfluss gesellte sich bei Dunkelheit die Beleuchtung der Wasserfälle. Zwar schön anzusehen, wage ich es doch zu bezweifeln, ob es notwendig sei, aus dem ohnehin spektakulären Anblick auf die eben noch scheinbar



*Upside down house*

unberührte Natur touristischen Profit schlagen zu müssen. Einfarbig, mehrfarbig in wechselnden Kombinationen, mit schnelleren oder langsameren Farbwechseln, erstrahlend in den Farben des Regenbogens oder glühend rot wie tobendes Feuer, wie das Spritzwasser der *Horseshoe Falls* anmuten ließ (eine makabre Vorstellung angesichts der Waldbrände, die in anderen Teilen des Landes wüten) – Nacht für Nacht richten die riesigen Leuchtanlagen das farbige Licht vom kanadischen Boden auf die ohnehin im Rampenlicht stehenden Niagarafälle.

Zusätzlich wird der Himmel direkt über ihnen in den Sommermonaten, zwischen dem 19. Mai (*Victoria Day*) und dem 9. Oktober (*Thanksgiving*), von einem prachtvollen Feuerwerk erleuchtet – die Webseite von Niagara Falls verspricht bereits spezifische Winterattraktionen, die *Sparkling Winter Lights* (sparkling lights = funkelnde Lichter), die auch in den Wintermonaten die Touristenmassen anlocken sollen. Es war ein wunderschönes Feuerwerk, mit Sicherheit eines der schönsten, die ich in meinem Leben je gesehen habe. Ich habe es sehr genossen und war durchaus positiv gestimmt von der Wirkung, die die Lichtspiele generell, offenbar überall auf der Welt auf Menschen ausüben. Außer einem gelegentlichen „Oh!“, kurzen „Wow“-Ausrufen und entferntem Kindergeschrei, verfiel die nun auf einem Fleck versammelte Menschenmasse in ein zufriedenes, man könnte sagen besinnliches Schweigen. Dennoch hatte der Gedanke daran, dass diese Umweltbelastung über so einen langen Zeitraum Abend für Abend in den Himmel geschossen wird, einen sehr bitteren Beigeschmack.

## Farbspektakel bei Nacht:



Die Folgen und die mögliche Bedrohung für die Tier- und Pflanzenwelt, für die Natur, die in meiner Vorstellung von den Niagarafällen doch im Zentrum stand, stimmen mich bis heute nachdenklich und etwas trübsinnig.

Die touristische Strategie, die hinter all den Attraktionen steckt, konnte ich selbst leider erst durchschauen, als ich mit voller Einkaufsstüte auf den Beginn des Feuerwerks wartete. Man steht am Geländer vor den Niagarafällen, schaut auf die Uhr, um festzustellen, dass das Feuerwerk erst in einer Stunde beginnt – Was also tun? Vom Schokoladen- und Fast-Food-Duft geleitet, gelangt man nochmal zurück in die *Street of fun* und ertappt sich selbst dabei, wie man



*The street of fun by the falls –Touristenfallen*



*Ansturm auf einen Souvenirladen*

ein paar Mitbringsel und einen „Niagara Falls Pulli“, den man eigentlich gar nicht braucht, in den Souvenirläden besorgt. Die Touristen-Falle hat erfolgreich zugeschnappt. Man selbst denkt sich: „Ich bin ja nur einmal hier!“ „Wenn ich schon mal da bin...“, „Es ist ja nur ein Abend!“ – leere Gedanken, die das schlechte Gewissen nur kurz beruhigen.

Wie die Geschichte von Niagara Falls zeigt, ist der Ort bereits seit vielen Jahren ein Brennpunkt für publikumswirksame Attraktionen und touristische Profitmache. Die touristische Erschließung der Niagarafälle, d.h. die Errichtung von Aussichtsplattformen, die Etablierung von Bootsfahrten etc., begann bereits im Jahr 1800. Zahl-

reiche Befahrungs- und Überquerungsversuche der Niagarafälle auf Tonnen, Fässern oder Seilen seit dem ersten dokumentierten Fall im Jahr 1829 sorgten mitunter dafür, dass die Niagararegion zu den beliebtesten Touristenattraktionen Nordamerikas gehört, obwohl solch waghalsige Unternehmungen zahlreiche Todesopfer zur Folge hatten.

Niagara Falls – der wahrscheinlich am stärksten stereotyp US-

amerikanisch geprägte Ort Kanadas, wie mir sogar kanadische Einwohner:innen bestätigt haben, die ich während der Archivreise kennengelernt habe. Befindet man sich aber etwas außerhalb des Zentrums, lassen sich deutlich ruhigere Plätze entlang des Niagara-Flusses finden. Sehr zu empfehlen sind die sogenannten *Dufferin Islands*, einige kleine Binneninseln, die von schmalen Flussarmen umgeben sind – im

Nachhinein ein Ort, an dem ich mich mit einem Buch in der Hand gerne in die Sonne gelegt hätte.

Dies war mein Eindruck von den Niagarafällen, auf alle Fälle ein bleibender.

*Text und Fotos: Bettina Schuster*

*(Tochter von Hannelore und Dietmar Schuster)*

## Kränzchentreffen im Odenwald

Ende September war es wieder so weit. Die Kränzchenfreunde kamen mit dem Ziel Kuralpe/Kreuzhof (im Odenwald) aus dem Norden, Süden und Osten angereist. Die Wiedersehensfreude war groß und es wurde bei Kaffee und Kuchen und einem guten Abendessen bis spät erzählt und gelacht.

Als wir unseres zu früh verstorbenen Freundes Getz gedachten, gab es auch einen ernsten Moment, einen Moment der Stille.

Nachdem wir in den fünf vergangenen Jahren viele Wanderwege rund um die Kuralpe erkundet und zwischendurch auch die Stadt Worms (2019) besichtigt hatten, war am zweiten Tag unseres diesjährigen Treffens die „Wissenschafts- und Kulturstadt“ – diese Titel trägt sie wirklich – Darmstadt dran, die sich seit 2021 mit dem UNESCO-Welterbe *Mathildenhöhe*, einem einmaligen architektonischen Jugendstilensemble, rühmen kann.

Die *Mathildenhöhe* befindet sich am Rand der Darmstädter Innenstadt und bildete im 19. Jahrhundert die Gartenanlage des großherzoglichen Hofes. Den Namen erhielt sie von Mathilde von Bayern aus dem Hause Wittelsbach, der Gattin des hessischen Großherzogs Ludwig III. Im Jahr 1899 wurde dort unter dem letzten Großherzog, Ernst Ludwig, eine Künstlerkolonie gegründet. Der Großherzog berief als Mäzen sieben namhafte Künstler, Darmstadt wurde zum Treffpunkt wichtiger Architekten, Handwerker, Bildhauer und Künstler und damit zur Hauptstadt des Jugendstils.

Das Ziel der Künstler war, neuzeitliche Bau- und Wohnmodelle zu präsentieren. Im Jahr 1929 wurde die Künstlerkolonie aufgelöst, die noch bestehenden Kunstwerke sind auch heute ein wahrer Publikumsmagnet.

Weil Darmstadt nach der „Brandnacht“ vom 11./12. September 1944 (von der Royal Air Force bombardiert) zu 78 % in Trümmern lag, gibt es im Stadtkern wenig alte Bausubstanz. Wir nahmen das Residenzschloss (aus einer Wasserburg des 13. Jahrhunderts errichtet), den Marktplatz mit dem alten Rathaus, den Luisenplatz mit dem 39 m hohen „Langen Ludwig“ (ein Monument, das an Großherzog Ludwig I. erinnert) und das neue Kongresszentrum, *darmstadtium* genannt, in Augenschein.



Portal des Glockenbaus, errichtet im 17. Jhd. - Foto: Ilse Schabel



Das neue Kongresszentrum - mit integriertem Teil der alten Stadtmauer - Foto: Ilse Schabel



Der „Lange Ludwig“  
Foto: Hannelore Schuster



Hochzeitsturm  
Foto: Hannelore Schuster



Russische Kapelle - Foto: Ilse Schabel



Lilienbecken - Foto: Hannelore Schuster



Vor der Verabschiedung am letzten Morgen - Foto: Meta Bodendorfer

Höhepunkt der Besichtigungstour war oben genannte *Mathildenhöhe*, welche mit einer Postkartenkulisse punkten kann: Hochzeitsturm (1907 gebaut, 48,5 m hoch), Ausstellungshallen, Russische Kapelle (kurz vor der Gründung der Künstlerkolonie erbaut), Lilienbecken, Platanenhain usw. standen an diesem schönen Herbsttag schmuck da.

Der zweite Abend verlief etwas ruhiger, vielleicht weil die Eindrücke des Tages noch nachwirkten oder uns in den Knochen/Muskeln steckten?

Nach dem Frühstück des 30. September verabschiedeten wir uns, nicht ohne das nächste Treffen schon ins Auge gefasst zu haben. Danach trennten sich unsere Wege, wieder in Richtung Norden, Süden oder Osten ...

Dagmar Bruss

## Kränzchentreffen in Saarbrücken

Unser Kränzchentreffen fand dieses Jahr in Saarbrücken statt. Die Hauptstadt des Saarlandes war uns ganz fremd und wir wussten nicht, was uns dort erwarten würde – gleich vorneweg, wir waren nicht enttäuscht.



Nachdem wir alle – dieses Jahr fehlten auch einige aus der Gruppe – eingetroffen waren, ging das große Erzählen los. Ein ganzes Jahr musste ja aufgespult werden.

Am zweiten Tag war eine Stadtbesichtigung vorgesehen. Unsere Stadtführerin, „det Moni“, gab uns Einblicke in die saarländische Lebensart und Geschichten von „damals un n heit“. Es war eine sehr amüsante Führung, gespickt mit saarländischem Dialekt. Los ging es am Rathaus. Das imposante Gebäude mutet fast wie eine Burg an, eine Drachenfigur inclusive. Die Frontseite ist geschmückt mit Sandsteinfiguren, die die alten Handwerksstände darstellen. Im Rathausurm befindet sich das Glockenspiel, das täglich um 15:15 Uhr und um 19:19 Uhr ertönt. Weiter ging es zur *Basilika St. Johann*, eine barocke Schönheit, die vom Papst die Auszeichnung „Basilika Minor“ erhielt. Besonders erwähnenswert

ist das Bronzeportal und die zwei Handläufe rechts und links. Die Handläufe symbolisieren das Leben, links die Hand eines jungen Mädchens und die Hand einer Frau, rechts die Hand eines jungen und die eines alten Mannes.

Indem wir die Fröschengasse durchquerten – die Gasse heißt wirklich so; der Legende nach, sollten die Frösche vom Saarufer in die Stadt genau diesen Weg wählen –, gelangten wir auf den *St. Johann Markt*. Die Fußgängerzone rund um diesen Markt mit ihren kleinen Läden, Kneipen, Bistros und Restaurants ist das Herzstück des Saarbrücker Lebens. Hier herrscht das französische Lebensgefühl. In den lauen Sommernächten tummelt sich Jung und Alt auf diesem Platz, dieses Jahr auch wir mittendrin.

Über die alte Brücke gelangten wir zum Saarbrücker Schloss. Es war ursprünglich eine Burg – „Castellum Sarabrucca“. Aus dieser Burg ent-

wickelte sich im 17. Jahrhundert ein Renaissanceschloss. Nach mehreren Zerstörungen hat das Schloss heute einen modernen Mittelteil aus Glas und Stahl. Vom Schloss ging es geradeaus zur *Ludwigskirche* – eine der schönsten Kirchen Deutschlands, vergleichbar mit der Dresdner Frauenkirche. Auch diese Kirche wurde nach ihrer völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg originalgetreu wieder aufgebaut.

Nach soviel Geschichte und Kultur kam am zweiten Tag unseres Aufenthaltes die Natur zum Zuge. Wir besichtigten den *Deutsch-Französischen Garten*. Hier konnten wir verschiedene Arten der Gartengestaltung bewundern. Es gibt ein „Tal der Blumen“ mit Gräsern, Stauden und zahlreichen Blumensorten. Es sind terrassenförmig angelegte Gärten mit Kulturpflanzen, Waldstücke und Einzelbäume zu bewundern.

In einem Gartenlokal erholten wir uns bei einem kühlen Bier, gutem

Essen und angeregten Diskussionen.

Am dritten Tag war eine Schiffahrt auf der Saar vorgesehen. Vorher besuchten wir noch das *Historische Museum* Saar und die *Unterirdische Burg* mit Kasematten. Hier konnten wir in die geheimnisvolle unterirdische Saarbrücker Burg hinabsteigen – eine deutschlandweit einzigartige Sehenswürdigkeit. Diese Bauten lagen über Jahrhunderte unter der Erde verborgen.

Nun hatten wir aber wirklich

genug von unterirdischen Bauten, Geschichte und Kultur. Es ging jetzt raus ans Tageslicht und auf das Schiff. Bei herrlichem Sonnenschein genossen wir die Schiffahrt auf der Saar und die schöne Naturlandschaft.

Dies war unser 15. Kränzchentreffen. Unsere Treffen finden immer an verschiedenen Orten Deutschlands statt. Wir haben festgestellt, egal ob Ost oder West, Süd oder Nord, es gibt immer wunderschö-

ne Orte zu entdecken. Deutschland ist ein sehr schönes Land und wir haben viel gesehen.

Eine Ortschaft ist in unseren Erzählungen immer dabei – unsere alte Heimat Tartlau. Unsere schönsten Jahre, unsere Kindheit, unsere Jugend haben wir dort zusammen verbracht. Wir haben zusammen gelebt, gefeiert, unsere Sorgen geteilt – es waren trotz allem schöne Jahre.

*Grete und Willi Thieskes*

---

## Sandra Bruss stellt sich vor

### SJD - Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland Kreisgruppe Augsburg

„[...] Die Traditionelle Volkstanzveranstaltung ‚Aus Tradition und Liebe zum Tanz‘ fand unter der Leitung der kommissarischen Beisitzerin der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), Sandra Bruss statt.

Am Pfingstsonntag ab 14 Uhr versammelten sich 25 Tanzgruppen auf dem Platz vor der Schranne und dem Schweine- markt, um dem Publikum einen Nachmittag voller Tanz zu bieten. [...]

Zwischen Tradition, Kultur und Party stellte der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V. unter anderem in Zusammenarbeit mit uns, der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland (SJD), ein Programm auf die Beine, auf das wir alle stolz zurückblicken können. [...]"

(Quelle: <https://sjd-siebenbuenger.de/artikel/miteinander-schafft-heimat-die-sjd-und-der-heimattag-2023>)

Monika Batschi

### Meine Wurzeln zu kennen, ist für mich sehr wichtig

Mein Einsatz und die Freude am Mitgestalten des Kulturprogramms in Dinkelsbühl wurde aufmerksam wahrgenommen. Als ich gebeten wurde, mich der Tartlauer Nachbarschaft vorzustellen, hatte ich keine Bedenken, es zu tun.

Geboren wurde ich am 25.01.2002 in Augsburg. Meine Eltern sind Bianca aus Schirkanyen und Otmar Bruss aus Tartlau – Sohn von

Emmi und Hans Bruss aus der Neugasse.

Schon früh weckten meine Eltern mein Interesse an meinen Siebenbürgischen/Burzenländer Wurzeln.

Auf den vielen Reisen mit meinen Eltern nach Siebenbürgen, lernte ich Tartlau, Schirkanyen – das Burzenland kennen und entwickelte ein Zugehörigkeitsgefühl zur Heimat meiner Vorfahren.





Ein schönes Gefühl war es, die Burzenländer Tracht in Tartlau in der Kirchengburg zu tragen. Foto: privat



Tanzgruppen Augsburg und die Gastgruppe Ingolstadt, Foto: Markus Stenner

Der jüngeren Generation, die nicht in Siebenbürgen geboren wurde, gehöre ich an und wünsche mir umso mehr, dass wir die einzigartige Gemeinschaft und Kultur auch hier in Deutschland stärken und weiterhin aufrechterhalten können, damit die nachfolgenden Generationen Brauchtum und Tradition auch kennenlernen, miterleben und ausleben dürfen.

Im September 2017 trat ich der *Siebenbürgischen Tanzgruppe Augsburg* bei und fand dort die Liebe zum Tanzen.

Mitglied im Vorstand der Kreisgruppe Augsburg wurde ich 2019. In diesem Jahr übernahm ich an der Seite von Helmut Schwarz (Kreisgruppenvorsitzender) die Leitung der *Siebenbürgischen Kindertanzgruppe Augsburg*. Im Januar 2023 übergab Helmut Schwarz die Leitung an Larissa Seiwert.

Die Kindertanzgruppe bestreitet die alljährlichen Auftritte bei vielen Veranstaltungen, wie z. B. an Fasching, am Muttertag, am Heimattag in Dinkelsbühl, beim Kronenfest und beim Krippenspiel im Advent. Tatkräftig unterstützt werden

die Kinder dabei von ihren Eltern.

Die Tradition, die Kultur und die Liebe zum Tanz an die Kinder weiterzugeben, ist eine wichtige Aufgabe, die mich erfüllt. Zu sehen, mit welcher Freude, Leidenschaft und Begeisterung die Kinder dabei sind, ist ein wunderschönes Gefühl und für mich die schönste Rückmeldung.

Ihr 20-jähriges Jubiläum feierte die Siebenbürgische Kindertanzgruppe Augsburg im Oktober 2022 gemeinsam mit den ehemaligen Mitgliedern, ihren Eltern und Ehrengästen - der Siebenbürgischen Kindertanzgruppe Ingolstadt, der Theatergruppe Augsburg und der Siebenbürgischen Tanzgruppe Augsburg.

Im Juni 2021 wurde ich kommissarische Beisitzerin der *Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland* (SJD). Im August 2022 habe ich stellvertretend die Aufgabe der Kulturreferentin übernommen und im Juni dieses Jahres wurde ich zur Kulturreferentin der *Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland* gewählt.

Hauptverantwortlich organisiere ich den alljährlichen Volkstanzwett-

bewerb sowie das Vorbereitungsseminar, den Tanzgruppen-Austausch und das Tanzen am Sonntag beim Heimattag in Dinkelsbühl. Zudem bin ich die Ansprechpartnerin für alle Tanzgruppen.

Zurzeit sind wir mit der Planung unserer Auftritte beim *Großen Sachsentreffen* in Hermannstadt beschäftigt. Das Treffen, das unter dem Motto „Heimat ohne Grenzen“ steht, findet vom 2. bis 4. August 2024 statt.

„An den Erfolg der Großveranstaltung von 2017 soll angeknüpft werden: Ziel ist es, die siebenbürgisch-sächsische Gemeinschaft aus nah und fern zusammenzubringen, sie für alle Generationen neu erlebbar zu machen und gemeinsam ein vielseitiges Fest zu begehen.“

(Quelle: <https://adz.ro/artikel/artikel/grosses-sachsentreffen-im-jahr-2024>)

Ich bin gerne eine Siebenbürger-Sächsin und hoffe, auch in den kommenden Jahren die Zeit zu finden, mir die Begeisterung am kulturellen Leben bewahren zu können.

Sandra Bruss



## Felix Tatter

Mitmarschiert auf dem Vinzenzifest im August 2023 in Wendlingen mit der Kreisgruppe Kirchheim-Nürtingen und der Blaskapelle Heidenheim.

Eltern: Karin Tatter, geborene Thieskes und Günther Tatter.

Großeltern: Anna und Otmar Thieskes.

## Kultur und Tracht bewahren

Kronenfest 2023, Kreisgruppe Böblingen



Linda

Das Kronenfest der Siebenbürger Sachsen in Böblingen war wieder eine gute Gelegenheit, die Trachten anzuziehen.

Linda, unsere Enkeltochter, wollte auch in diesem Jahr dabei sein. „Schön wäre es, wenn ich auch eine Tracht hätte!“, waren ihre Worte. Die Kindertracht passt nämlich nicht mehr. Glücklicherweise wurden wir fündig.

Gut, dass Diethild Tontsch eine Trachtenbörse eingerichtet hat, und so konnte ich eine alte Mädchen-tracht für Linda erwerben. Eine Spende wurde an die Tartlauer Nachbarschaft überwiesen.

Herzlichen Dank für die schöne Tracht!

Gerne hätten wir gewusst, wem diese Tracht gehörte, aber es gab keine Anhaltspunkte, dieses ergründen zu können. Diethild erzählte uns, dass die Tracht aus einem Kleidersack, der im Museum der Tartlauer Kirche war, stammt.

„Tracht gerettet!“

Jetzt ist Linda stolze Besitzerin einer neuen alten Tracht. Sie freute sich sehr, diese Tracht anziehen zu dürfen.

Sie wurde oft gefragt, wie es war, beim Kronenfest die Tracht zu tragen und zur Schau zu stellen. Sie zögerte nicht lange und fasste ihre Gedanken in einer kurzen Nachricht zusammen:

„Dieses Jahr war ich schon das dritte Mal beim Kronenfest und hatte dabei das zweite Mal eine Tracht an. Das ist für mich ein sehr schönes Gefühl, die Traditionen meiner Vorfahren weiterzuführen. Besonders mag ich es, wenn sich die Leute freuen, dass ich eine Tracht an habe.“

Das Essen war sehr lecker - die Süßigkeiten natürlich auch ;). Die Musik war sehr gut und der Aufmarsch war super, obwohl ein kleines Mädchen seinen Schuh verloren hatte.“



*Aufmarsch der Trachtenträger*



Im Bilderarchiv meiner Eltern, Rosi und Hans Donath, entdeckte ich ein Familienfoto meiner Großeltern, Anna und Michael Teutsch, mit ihren beiden Töchtern, Rosi, die kleine 5-Jährige, und Anni, die 15-Jährige. Das Foto wurde 1940 aufgenommen.

Anni Kaul, unsere Godi, auch Didi genannt, trug damals auch so eine Flachstracht.

Linda war beeindruckt, nun mit Didi, ihrer Urgroßtante, etwas Gemeinsames zu haben.

*Text und Fotos: Irmgard Martin*

## Tanzen ist mehr als nur Tanzen

Seit nun schon mehr als 20 Jahren sind wir, Alex und Sabine, aktive Tänzer in den Tanzgruppen des Kreisverbandes der Siebenbürger Sachsen Nürnberg. Als unsere Eltern, Sigrid und Hansklaus, im Jahr 2002 beim Kinderfasching im *Haus der Heimat* in Nürnberg von der Leiterin der Kindertanzgruppe angesprochen wurden, ob wir Interesse hätten, der Kindertanzgruppe beizutreten, haben wir, beziehungsweise unsere Eltern, sicherlich nicht damit gerechnet, dass wir im Jahr 2023 noch immer mit Freude aktiv in der Jugendtanzgruppe mittanzen würden. Damals waren wir fünf bzw. sieben Jahre alt.



*Die Kindertrachten waren einheitlich.*



*Heimattag Dinkelsbühl 2023*

In der Jugendgruppe liegt der Fokus stärker auf der ordentlichen Ausführung der Tanzschritte und weniger auf dem Spielspaß der Kindertanzgruppe. Jedes Jahr werden neue Tänze eingeübt, sodass die Tanzgruppe mittlerweile über ein breites Repertoire an Tänzen verfügt. Durch die Tanzproben und die Auftritte bei verschiedenen Veranstaltungen, wie Bällen, Sommerfesten, HOG-Treffen, Kronenfesten, Geburtstagen etc., haben sich wunderbare Freundschaften entwickelt. Durch größere jährliche tanzgruppenübergreifende Veranstaltungen, wie der Heimattag in Dinkelsbühl und der Volkstanzwettbewerb der SJD (*Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland*), wird der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe noch intensiver.

Besondere Highlights waren die große Nordamerikareise im Jahr 2014 und die Rumänienreise anlässlich des Sachsentreffens in Hermannstadt im Jahr 2017. Für die gemeinsame Reise mit *Schlagertaxi* nach Kanada und in die USA haben wir neben unserem gewöhnlichen tänzerischen Programm auch andere Unterhaltungsformen einstudiert. Mit Hilfe von „Coaches“ haben wir an gemeinsamen Wochenenden Theater-

spielen und Singen geübt. Fortan waren wir nun die „singende und spielende Jugendtanzgruppe“.

Auf unserer Nordamerikareise sind wir in Kanada und in den USA entweder in Gastfamilien oder in Hotels untergekommen. Die Gastfamilien in Kanada wohnten alle in und um Kitchener. Da sie auch Siebenbürger Sachsen sind und wir viele Gemeinsamkeiten fanden, wurden hier auch viele Freundschaften geschlossen.

Unsere Auftritte sind dort sehr gut angekommen. Wir waren aber nicht nur wegen der Auftritte dort, sondern haben unter anderem auch Ausflüge nach Toronto, zum Erie-See und den Niagara-Fällen unternommen. Ein besonderes Highlight in den USA war die Teilnahme am Heimattag in Cleveland, Ohio.

Die Reise nach Kanada und in die USA hat die ganze Gruppe noch enger zusammengeschweißt, sodass wir in den folgenden Jahren mehr gemeinsam unternommen haben. Wir feiern zusammen unsere Geburtstage, veranstalten Weihnachtsfeiern, machen Kurzreisen über Silvester und treffen uns auch sonst zu verschiedenen Veranstaltungen. Der Schlager darf dabei nie fehlen.



*In der Kirche von Deutsch-Tekes, 2017*



*Flughafen München vor dem Abflug nach Kanada, 2014*



*Vor der Kirchenburg Rode, 2017*



*Auftritt beim Jubiläumsfest, 2018*



*Tanzen auf Kufen*

Als unsere Freunde aus Kanada uns 2016 im Rahmen eines Jugendaustauschs in Nürnberg besuchten, haben wir gemeinsam den „Gute-Freunde-Tanz“ getanzt, den wir mit dem Ziel, unsere Gäste zu überraschen, einstudiert hatten. Diesen Tanz haben wir über die Kanadier kennengelernt.

Im Jahr 2017 wurde Hermannstadt anlässlich des Sachsentreffens von Siebenbürger Sachsen aus aller Welt besucht. Nach dem Heimattag verbrachten wir noch einige Zeit in Siebenbürgen. Wir besuchten mehrere ehemals sächsische Ortschaften, wo wir auch verschiedene Auftritte hatten. Wir waren von den schönen Kirchenburgen und den großen sächsischen Häusern, die nun ihre Eigentümer gewechselt haben, beeindruckt.

Im Oktober 2018 feierte die Jugendtanzgruppe ihr 10-jähriges Bestehen in der *Eventhalle Gartenstadt* in Nürnberg. Bei der Planung und Vorbereitung des Jubiläumsfestes haben alle Mitglieder fleißig mitgeholfen, was viel Spaß an den gemeinsamen Wochenenden bedeutete.

Vor ein paar Jahren haben wir einen Tanzgruppenstammtisch eingeführt. Das Ziel hiervon war, uns nicht nur zum Tanzen zu treffen, sondern auch andere monatliche Unternehmungen zu planen. So waren wir unter anderem „Laser Tag“ spielen, Schlittschuhlaufen, im Trampolinpark oder einfach nur essen.

Auch heute haben wir noch viel Spaß daran, tatkräftiger Teil unserer Tanzgruppe zu sein und somit die kulturelle Landschaft der Siebenbürger Sachsen aktiv mitzugestalten.

*Sabine und Alexander Szekely-Schenker*

Quelle Fotos: Siebenbürgische Jugendtanzgruppe Nürnberg

## Omas Schürze

Unlängst „flatterte“ ein Rundbrief über WhatsApp auf mein Handy. Ich bin nun kein Freund von Rundbriefen und leite sie auch in der Regel nicht weiter. Es gibt aber durchaus lehrreiche Rundbriefe oder solche, die einen zum Nachdenken bringen. Einige sind einfach nur amüsant und bringen einen zum Schmunzeln. So diese Zeilen über Omas Schürze. Untenstehend nun der Text in etwas abgewandelter Form, um die „Funktionen“ dieser Schürze besser hervorzuheben. Der Autor des ursprünglichen Textes ist mir nicht bekannt.

Hannelore Schuster

### „Die Geschichte von der Schürze“

Ich glaube, dass nicht alle Kinder heute wissen, was eine Schürze ist.

Der Hauptzweck von Omas Schürze bestand darin, das Kleid darunter zu schützen, da Oma nur wenige Kleider hatte. Dass Schürzen gerne getragen wurden, lag auch daran, dass sie einfacher zu waschen waren als Kleider und auch bei der Herstellung weniger Material verbrauchten.

Wichtige Funktionen der Schürze:

- Sie diente als Topflappen zum Herausnehmen heißer Pfannen aus dem Ofen.
- Sie eignete sich wunderbar zum Trocknen von Kindertränen und wurde gelegentlich sogar zum Reinigen schmutziger Ohren verwendet.
- Im Hühnerstall wurde die Schürze zum Tragen von Eiern verwendet.
- Über den Holzofen gebeugt, wischte man sich mit der Schürze den Schweiß von der Stirn.
- In dieser Schürze wurden Späne und Holz für das Herdfeuer in die Küche gebracht.
- Aus dem Garten brachte Oma Gemüse zum Kochen in der Schürze.
- Im Herbst wurde die Schürze zum Einholen von Äpfeln und anderem Fallobst verwendet.
- Wenn unerwarteter Besuch zufällig auf der Straße gesichtet wurde, war es überraschend, wie diese alte Schürze die Möbel in Sekundenschnelle abstauben konnte.
- Wenn das Abendessen fertig war, ging Oma auf die Veranda, schwenkte ihre Schürze, und die Männer, die auf dem Feld arbeiteten, wussten, dass es an der Zeit war, zum Abendessen zu kommen.

Es wird lange dauern, bis jemand etwas erfindet, das die „alte Schürze“ ersetzt, die so viele Aufgaben erfüllte.

Wie viele Keime sich wohl auf dieser Schürze befanden ???

Ich glaube nicht, dass sich jemand etwas von dieser Schürze eingefangen hat – außer Liebe... ♡

Quelle: Rundbrief vom 30.10.2023 über WhatsApp



Hier eine große Auswahl an Schürzen - Frauenverein am Waschttag, 1936  
Quelle: Fotoarchiv 9.TN

## Marillen- / Zwetschgenknödel-Abend

In meiner Jugendzeit suchte man gerne eine Gelegenheit, um mit dem Kränzchen zu feiern. So kam es, dass wir im Sommer Marillenknoedel/Zwetschgenknödel-Abende organisierten.

Ins „Gasthaus“ trugen wir die Zutaten zusammen und mit Hilfe der „Gastmutter“ bereiteten wir die große Teigmenge zu.

### Rezept

#### Zutaten für 35-40 Knödel:

|             |                                    |
|-------------|------------------------------------|
| 800 g       | mehlige Kartoffeln                 |
| 250 g       | Mehl                               |
| 4 Esslöffel | Grieß                              |
| 1           | Ei                                 |
| 50 g        | Butter                             |
| 1 Prise     | Salz                               |
| 35-40       | Marillen <i>oder</i><br>Zwetschgen |
|             | Butterbrösel                       |
|             | Zucker                             |

Die Kartoffeln kochen, schälen, durch eine Kartoffelpresse drücken und mit Mehl, Grieß, Ei, Butter und Salz zu einem Teig verarbeiten.

Den Teig zu einer Rolle formen und in Scheiben schneiden. Die Teigscheiben flach drücken, die jeweilige Frucht darin verpacken und zu Knödeln formen.

Die Knödel in kochendem Salzwasser 11-12 Minuten ziehen lassen. Nach dem Abtropfen werden sie in Butterbrösel gewickelt und mit Zucker bestäubt



Zwetschgenknödel, Foto: Irmgard Martin



Marillenknoedel, Foto: Minchen Batschi

In einige Knödel versteckten wir statt der Früchte, Zettelchen mit lustigen Sprüchen oder kleinen Aufträgen für den Finder. Die Fruchtsteine wurden nach dem Verzehr gezählt, um zu ergründen, wer die meisten Knödel gegessen hatte und somit der „Knödelheld“ war.

Eingesandt von Minchen Batschi, Dettenhausen

# Äschergässer Kuchen

Das Rezept für den „Äschergässer Kuchen“ stammt, wie bereits der Name es andeutet, wahrscheinlich aus Tartlau. Ob er anfangs nur in der Äschergasse gebacken oder hier lediglich erfunden wurde, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. In Tartlau wurde er früher hauptsächlich bei Kränzchentreffen und Familienfeiern serviert. Doch auch heute noch bereite ich ihn gerne zu, vor allem wenn meine Kinder und Enkelkinder zu Besuch kommen.



## Zutaten

FÜR 1 BACKBLECH CA. 40 X 25 CM

### TEIG

300 g Mehl  
2 Löffel Zucker  
Etwas Salz  
250 g Butter  
1 Ei

### FÜLLE

250 g Butter  
250 g gemahlene Nüsse  
7 Eier

### GLASUR

250 g Staubzucker  
2 Eiweiß  
gemahlene Nüsse

## Zubereitung

- 1** Für die Zubereitung des Teigs ein Nudelbrett verwenden. In das Mehl mittig eine Mulde drücken. Butter, Zucker, Ei und Salz in die Mehlmulde geben und das Ganze zu einem Teig kneten.
- 2** Für die Fülle die Eier trennen und das Eiweiß zu einem festen Schnee schlagen. Die Dotter zusammen mit dem Zucker vermischen und schaumig rühren. Nüsse dazugeben. Zum Schluss noch den Schnee vorsichtig unterheben.
- 3** Der Teig wird halbiert und die eine Hälfte im Backblech ausgerollt. Auf dieses untere Blatt wird nun die Fülle gestrichen und anschließend mit dem zweiten Blatt abgedeckt.
- 4** Den Kuchen im vorgeheizten Backofen bei 160° C (Umluft) ca. 45 bis 60 Minuten backen lassen.
- 5** Für die Glasur die zwei Eiweiß mit dem Staubzucker sehr schaumig rühren und auf den noch warmen Kuchen streichen. Darauf gemahlene Nüsse streuen.
- 6** Den Kuchen abkühlen lassen, in gleichmäßige Stücke schneiden und servieren.
- 7** Auf das "Mmh" der Gäste warten.

Eingesandt von Anni Battes, Rednitzhembach



## Geboren wurden

„Für einen Moment hielt der Himmel den Atem an und ein neuer Stern erstrahlte.“



### **Marie Schuster**

\* 21. Juni 2023

Eltern:  
Annekathrin und Detlef Schuster

Großeltern:  
Elke und Peter Heger  
Hannelore und Dietmar Schuster

### **Linus Pol Junesch**

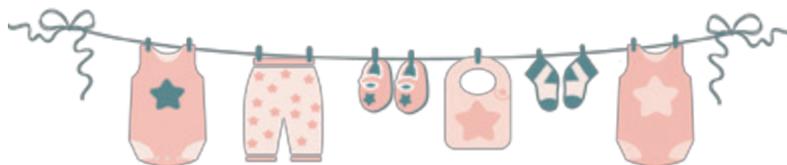
\* am 02.09.2023

Eltern: Juliane Junesch und  
Marc Estruga-Ortiga

Eltern der Mutter:  
Martha und Hans Junesch



Ein Kind kann das ganze Herz erfüllen,  
ohne ein Wort zu sagen.



## Geheiratet haben

am 24.06.2023

### **Tami Lena & Dirk Kaiser**

Eltern der Braut:  
Beate und Klaus Bauer

Eltern des Bräutigams:  
Christiane (geb. Kaufmes) und  
Wolfgang Kaiser



### **Bernd & Jessica Lox (geb. Molnar)**



am 8. September 2023

im Magical Homes  
in Heroldstatt vor  
180 geladenen Gästen.

## Konfirmiert wurde

### Maren Jäggle

am 14. Mai 2023 in Ertingen

Eltern: Birte, geb. Kaufmes und Gerd Jäggle  
Großeltern: Roswitha und Georg Jäggle  
Anneliese und Georg-Werner Kaufmes



## Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag

### Georg-Werner Kaufmes

geboren am 18.07.1953 in Tartlau

*In 70 Jahren, täglich fröhlich aufgewacht,  
hast gar viele Jahreszeiten mitgemacht.  
Und entgegen jeder Norm  
bist Du richtig gut in Form!  
Bleib weiterhin so gesund und witzig,  
dann kann Dir gar nichts diese 70!*

Es gratulieren dir von Herzen  
deine Ehefrau, Kinder und Enkelkinder



## Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag



**Johann (Hans) Teutsch**

geboren am 3. Sept. 1933 in Tartlau

Wir wünschen Dir Gesundheit und viel Glück,  
genieß' mit Freuden jeden Augenblick.  
Ein Lied, ein Lachen und mancher Tanz,  
halten dich fit und erfüllen dich ganz.

„Scheint dir auch mal das Leben rau,  
sei still und zage nicht,  
die Zeit, die alte Bügelfrau,  
macht alles wieder schlicht“

(W. Busch)

Es gratulieren von Herzen:  
Deine Kinder mit ihren Partnern,  
die Enkelkinder und der Urenkel,  
Gerd und Deine Geschwister, Nachbarn und Freunde

---

## Viel Freude und Gesundheit zu deinem 90. Geburtstag

Wir sind glücklich und dankbar, dass wir am 29.05.23 den 90. Geburtstag unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter feiern konnten. Wir danken für ihre unerschütterliche Stärke und Zuversicht und die liebevolle Zuwendung in guten wie in schweren Zeiten.

### **Katharina Teutsch, geb. Hedwig**

Wir wünschen ihr von ganzem Herzen, viel Freude und Gesundheit und noch viele glückliche Momente in unserem Kreise.

Die Enkeltochter Sara mit Ehemann Raphael und Söhnchen Samuel.

Der Enkel Michael mit Lebensgefährtin Tamara und der Enkel Dominik mit Ehefrau Linda.

Die Töchter Heidemarie und Carmen mit Ehemann Kurt.





Herzlichen Glückwunsch

zur

**Diamanthochzeit**

**Rosi und Bruno Teutsch**

24.08.1963 – 24.08.2023

Minchen Batschi

*"Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet,  
das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,  
das Kostbarste, das er im Leben besitzt,  
ist die Familie."*

*Adolph Kolping*



## Geburtstagsliste 2. Halbjahr 2023

|                                     |            |    |                                      |            |    |
|-------------------------------------|------------|----|--------------------------------------|------------|----|
| Anna Kaul, geb. Teutsch             | 25.11.1925 | 98 | Helga Kantner, geb. Hitsch           | 02.10.1939 | 84 |
| Michael Zerbes                      | 07.07.1927 | 96 | Helmut Kaul                          | 09.10.1939 | 84 |
| Herta Rosenauer, geb. Junesch       | 12.07.1928 | 95 | Johann Roth                          | 12.10.1939 | 84 |
| Katharina Kaufmes, geb. Weber       | 31.08.1929 | 94 | Wilhelm Ch. Miess                    | 16.10.1939 | 84 |
| Emmi Schuster, geb. Schiel          | 21.11.1929 | 94 | Erika Rosemarie Jakobi               | 25.10.1939 | 84 |
| Johann Thoïs                        | 30.07.1930 | 93 | Hermine Bruss, geb. Zerbes           | 02.11.1939 | 84 |
| Gerda Emma Junesch, geb. Els        | 13.10.1930 | 93 | Harald Kirr                          | 04.12.1939 | 84 |
| Martin Schenker                     | 22.10.1930 | 93 | Katharina Klutsch, geb. Schuller     | 15.12.1939 | 84 |
| Hermine Stefani, geb. Schmidt       | 21.12.1930 | 93 | Anna Nothstein, geb. Butt            | 12.08.1940 | 83 |
| Hermine Sont, geb. Rosch            | 02.08.1931 | 92 | Wilhelmine Reteaca, geb. Morres      | 30.10.1940 | 83 |
| Volkmar Kirres                      | 07.09.1931 | 92 | Hermine Szabo, geb. Thoïs            | 09.11.1940 | 83 |
| Rosi Marginean, geb. L ox           | 05.11.1931 | 92 | Waltraut Honta Jekel, geb. Teutsch   | 16.12.1940 | 83 |
| Christian Blaschkes                 | 13.11.1931 | 92 | Anneliese Schmidt, geb. Fleischer    | 20.12.1940 | 83 |
| Katharina Schachinger, geb. Feltes  | 21.11.1931 | 92 | Martin Thieskes                      | 24.07.1941 | 82 |
| Heinrich Liehn                      | 03.10.1932 | 91 | Ilse Römer, geb. Wagner             | 26.07.1941 | 82 |
| Johanna L ox, geb. Recker           | 13.07.1933 | 90 | Hilde Schütz, geb. Schmidt          | 08.08.1941 | 82 |
| Johann Teutsch                      | 03.09.1933 | 90 | Wilhelm Weber                        | 16.09.1941 | 82 |
| Anna Binder, geb. Schütz           | 25.10.1933 | 90 | Udo Kosti                            | 07.10.1941 | 82 |
| Rosa Feltes, geb. Teutsch           | 10.12.1933 | 90 | Georg Teck                           | 18.10.1941 | 82 |
| Anna Dieners, geb. Thoïs            | 14.12.1933 | 90 | Rosa Lander, geb. Gober              | 29.10.1941 | 82 |
| Martin Teutsch                      | 16.12.1933 | 90 | Rosemarie Haydo, geb. Kaiser         | 03.11.1941 | 82 |
| Katharina Zerbes, geb. Thoïs        | 05.09.1934 | 89 | Gerda Zacharias, geb. Schmidt        | 05.11.1941 | 82 |
| Katharina Brennd orfer, geb. Thiess | 05.10.1934 | 89 | Hans-Otto Battes                     | 07.11.1941 | 82 |
| Anna Bruss, geb. L ox               | 06.11.1934 | 89 | Otto Kaufmes                         | 18.11.1941 | 82 |
| Anni Rosch, geb. Speck              | 07.07.1935 | 88 | Erwin Honta-Jekel                    | 19.11.1941 | 82 |
| Wilhelm Morres                      | 17.07.1935 | 88 | Christel Beer                        | 29.11.1941 | 82 |
| Katharina Lukas, geb. Schmidt       | 31.08.1935 | 88 | Michael Nothstein                    | 13.12.1941 | 82 |
| Reinhard Lang                       | 06.09.1935 | 88 | Helga Thoïs, geb. Zeimes             | 11.07.1942 | 81 |
| Anna Schmidt, geb. Rosenauer        | 29.09.1935 | 88 | Wilhelm Thieskes                     | 10.10.1942 | 81 |
| Katharina Bruss, geb. Teutsch       | 25.10.1935 | 88 | Elfriede Reilich, geb. Thoïs         | 27.10.1942 | 81 |
| Katharina Kirres, geb. Teutsch      | 21.08.1936 | 87 | Günther Thies                       | 08.11.1942 | 81 |
| Hans Thoïs                          | 16.11.1936 | 87 | Dieter Metsch                        | 19.11.1942 | 81 |
| Emma Kaufmes, geb. Hartmann         | 26.11.1936 | 87 | Elfriede Hellbutsch, geb. Brantsch   | 30.12.1942 | 81 |
| Ernst Gabel                         | 14.08.1937 | 86 | Rosalinde Junesch, geb. Morres       | 22.07.1943 | 80 |
| Gerlinde Blaschkes, geb. Muerth     | 06.10.1937 | 86 | Gertrud Schoger-Ohnweiler            | 12.09.1943 | 80 |
| Wolfgang Steiner                    | 06.10.1937 | 86 | Anneliese Zerbes, geb. Teutsch       | 13.09.1943 | 80 |
| Elisabeth Plontsch, geb. Bitay      | 27.08.1938 | 85 | Hans-Richard Batschi                 | 13.10.1943 | 80 |
| Erika Batschi, geb. L ox            | 01.09.1938 | 85 | Inge Batschi, geb. W adtleges        | 06.11.1943 | 80 |
| Martin Honta-Jekel                  | 19.09.1938 | 85 | Edith Hergetz, geb. Wagner           | 28.11.1943 | 80 |
| Johann Plontsch                     | 30.10.1938 | 85 | Hermine Plontsch, geb. Zerbes        | 16.12.1943 | 80 |
| Hermann Kurmes                      | 06.07.1939 | 84 | Irmtraut Teutsch, geb. Paalen        | 01.07.1944 | 79 |
| Hans Hellbutsch                     | 01.08.1939 | 84 | Erika Thoïs, geb. Schmidt            | 25.08.1944 | 79 |
| Kurt-Georg Gokesch                  | 03.08.1939 | 84 | Waltraut Junesch, geb. Schmidt       | 12.09.1944 | 79 |
| Regina Lexen, geb. Herbert          | 05.09.1939 | 84 | Rosalinde Depner, geb. Schuller      | 28.10.1944 | 79 |
| Metta Marianne Comisel, geb. Türk  | 13.09.1939 | 84 | Günther Teutsch                     | 20.07.1945 | 78 |
| Liane Honius, geb. Lahr             | 23.09.1939 | 84 | Hans Erich Thieser                   | 02.09.1945 | 78 |
| Hansklaus Teutsch                   | 28.09.1939 | 84 | Rosemarie Burtz, geb. Gokesch        | 15.09.1945 | 78 |
| Hermine Weber, geb. Junesch         | 29.09.1939 | 84 | Anneliese Gündisch, geb. Kleinpeter | 22.09.1945 | 78 |



|                                     |            |    |                                  |            |    |
|-------------------------------------|------------|----|----------------------------------|------------|----|
| Octavia Nothstein, geb. Tohanean    | 03.10.1945 | 78 | Rosa Kurmes, geb. Zerbes         | 06.10.1952 | 71 |
| Maria Kirr, geb. Munteanu           | 16.10.1945 | 78 | Georg Kaiser                     | 25.10.1952 | 71 |
| Katharina Schmidt, geb. Schuster    | 12.11.1945 | 78 | Katharina Thies, geb. Drotler    | 01.12.1952 | 71 |
| Gabriela Batschi, geb. Nisiporeanu  | 07.07.1946 | 77 | Ursula Inge Klotsch, geb. Hitsch | 01.12.1952 | 71 |
| Rita Wilhelmine Kaiser, geb. Wagner | 26.08.1946 | 77 | Michael Lutsch                   | 27.12.1952 | 71 |
| Ernst-Severin Wendt                 | 29.12.1947 | 76 | Ingrid Schmidt, geb. Thoïs       | 15.07.1953 | 70 |
| Wilhelm Kaufmes                     | 10.07.1948 | 75 | Georg-Werner Kaufmes             | 18.07.1953 | 70 |
| Ingeborg Gutsch, geb. Zerwes        | 30.10.1948 | 75 | Rosa Zsigmond                    | 29.07.1953 | 70 |
| Johann Kurt L ox                    | 13.11.1948 | 75 | Horst Hans Plontsch              | 03.08.1953 | 70 |
| Gerhard Hannerth                    | 10.07.1949 | 74 | Astrid Kaiser, geb. Lukas        | 21.08.1953 | 70 |
| Heinrich Hedwig                     | 12.07.1949 | 74 | Anna L ox, geb. Junesch          | 23.08.1953 | 70 |
| Johann Biletzki                     | 02.08.1949 | 74 | Christa Honius, geb. Gross       | 28.08.1953 | 70 |
| Ingeborg Petri, geb. Lexen          | 08.09.1949 | 74 | Helmut Otters                    | 11.09.1953 | 70 |
| Margot Hannerth, geb. Schunn        | 04.11.1949 | 74 | Walter Plontsch                  | 23.09.1953 | 70 |
| Dagmar Bruss, geb. Liess            | 06.12.1949 | 74 | Dieter Teutsch                   | 02.10.1953 | 70 |
| Hildegard Weber, geb. Müll         | 13.07.1950 | 73 | Helmuth Pal                      | 03.10.1953 | 70 |
| Hildegard Funk, geb. Götz          | 19.07.1950 | 73 | Johann-Otto Kaiser               | 05.10.1953 | 70 |
| Johann Kaiser                       | 14.09.1950 | 73 | Margarete Kaiser, geb. Daubner   | 08.10.1953 | 70 |
| Hans-Günther Thieskes              | 23.09.1950 | 73 | Georg Richard Göbbel            | 12.10.1953 | 70 |
| Rosemarie Schunn, geb. Schmidt      | 21.10.1950 | 73 | Wolfgang Meissner                | 01.12.1953 | 70 |
| Rosalia Miess, geb. Pulugor         | 15.09.1951 | 72 | Brigitte Schmidt, geb. Zerbes    | 05.12.1953 | 70 |
| Marianne Hedwig, geb. Stanila       | 24.10.1951 | 72 | Dietlinde Schneider, geb. Alies  | 11.12.1953 | 70 |
| Wilhelmine Lexen, geb. Janesch      | 17.11.1951 | 72 | Heinz L ox                       | 21.12.1953 | 70 |
| Victoria Miess, geb. Stroie         | 02.09.1952 | 71 |                                  |            |    |



*Herzlichen Glückwunsch  
zum Geburtstag!*

### Die Jubilare sagen Danke für die Glückwünsche:

|                              |      |                            |      |                             |      |
|------------------------------|------|----------------------------|------|-----------------------------|------|
| Elfriede Reilich, Dachau     | (80) | Brigitte Schmidt,          |      | Hermine L ox, Lehrte/Arpke  | (85) |
| Rosi Marginean, Nürnberg    | (91) | Bietigheim-Bissingen       | (70) | Wilhelm Kaufmes, Böblingen | (75) |
| Hermine Stefani,             |      | Gertrud Binder, Böblingen | (70) | Georg-Werner Kaufmes,       |      |
| Neunkirchen am Sand          | (92) | Renate Sterns, Böblingen  | (70) | Schönaich                  | (70) |
| Michael Lutsch, Sindelfingen | (70) | Rosi Figuli, Bretten       | (95) | Hermine Sont, Straubing     | (92) |
| Wilhelm Balint, Augsburg     | (90) | Georg Kleinpeter, Meschede | (85) | Hans Teutsch, Böblingen    | (90) |

*Sie alle wünschen dem Vorstand weiterhin alles Gute, die beste Gesundheit, viel Spaß und Erfolg bei den Tätigkeiten der Nachbarschaft.*

*Heidi Haydo, Oktober 2023*



## Bestattungen vom 01.04.2023 - 31.10.2023

### Horst Kaiser

\* 07.01.1930 † 03.04.2023

### Helmuth Binder

\* 22.08.1943 † 09.07.2023

### Johann Plontsch

\* 27.04.1926 † 06.10.2023

### Georg Peter

\* 27.02.1939 † 13.04.2023

### Wilhelm Thoiss

\* 15.08.1936 † 15.08.2023

Bestattungen in Tartlau:

### Wilhelm Hell

\* 01.02.1930 † 21.04.2023

### Rosi Jeremias, geb. Rosenauer

\* 02.08.1927 † 26.08.2023

### Kurt Wädtleger

\* 03.03.1937 † 25.03.2023

### Katharina Otto, geb. Dieners

\* 22.10.1927 † 28.05.2023

### Horst Hergetz

\* 06.12.1939 † 01.09.2023

### Otto Vásárhelyi

\* 22.05.1954 † 28.06.2023

### Kurt Schiel

\* 19.10.1929 † 01.06.2023

### Werner Butt

\* 20.10.1954 † 16.09.2023

### Gerlinde Zeimes

\* 15.01.1957 † 31.08.2023

*“Alles hat seine Zeit, es gibt eine Zeit der Freude,  
eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes,  
der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.”*

*Dietrich Bonhoeffer*



### Wilhelm Hell

\* 01.02.1930  
in Tartlau  
† 21.04.2023  
in Nürnberg

#### In Liebe und Dankbarkeit

Sohn Wilhelm mit Kristina  
Tochter Agnes mit Max  
Enkelkinder Franziska mit Georg und Kerstin

*Du bist von uns gegangen,  
aber nicht aus unseren Herzen.*

### Katharina Otto

\* 22.10.1927  
† 28.05.2023



#### In stiller Trauer

Tochter Waltraut mit Klaus,  
Enkelin Silvana mit Carsten  
sowie alle Anverwandten



*Gott ist in der Liebe, und wer in der Liebe bleibt,  
bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.  
(1. Joh., 16b)*



## Helmuth Binder

\* 22.08.1943  
in Reps  
† 09.07.2023  
in Böblingen

Herzlichen Dank allen  
für die erwiesene Anteilnahme

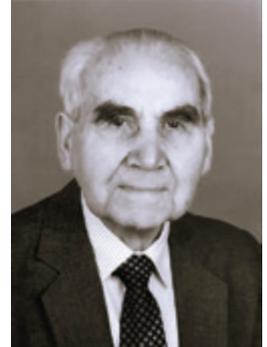
### In liebevoller Erinnerung

Gertrud und Inga

*Deine Stimme, so vertraut, schweigt.  
Deine Nähe, so gewohnt, ist nicht mehr da.  
Was bleibt, sind dankbare Erinnerungen.*

## Kurt Schiel

\* 19.10.1929  
† 01.06.2023



Herzlichen Dank sagen wir allen,  
die ihre Verbundenheit und Anteilnahme  
in so vielfältiger Weise zum Ausdruck brachten.

### In stiller Trauer

Ilse mit Familie  
Kurt mit Familie

*Du hast gesorgt, du hast geschafft,  
bis dir die Krankheit nahm die Kraft.  
Wie schmerzlich war's vor dir zu steh'n,  
dem Leiden hilflos zuzusehen.  
Das Schicksal setzte hart dir zu,  
nun bist du gegangen zur ewigen Ruh'.  
Erlöst bist du von allen Schmerzen,  
doch lebst du weiter in unseren Herzen.*



## Wilhelm Thoiss

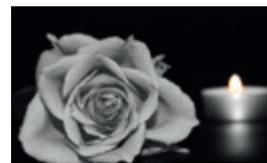
\* 15. Aug. 1936  
† 15. Aug. 2023

Herzlichen Dank sagen wir allen,  
die mit uns Abschied nahmen  
und sich in der Trauer verbunden fühlten.

### In stiller Trauer

Ehefrau Helga  
Söhne Wilhelm und Wiegand mit Familien

*Mein Leid war groß,  
ich trug es still.  
Nun geh' ich heim,  
weil Gott es will.*



## Rosi Jeremias

\* 2. August 1927  
† 26. August 2023

### Traurig nehmen wir Abschied

Hansi und Brunhilde  
Heide und Thomas  
Ilse Pratt  
Verena mit Familie  
Herta



*Du bist erlöst von deinem Leiden,  
lässt uns allein in tiefem Schmerz.  
Ach, wie so schwer ist doch das Scheiden,  
nun ruhe aus, du gutes Herz.*

*Denn ich bin ein Mensch gewesen  
und das heißt ein Kämpfer sein.  
(Johann Wolfgang von Goethe)*



## Werner Butt

\* 20.10.1954  
in Kronstadt  
† 16.09.2023  
in Schonungen/Hausen

### In Liebe und Dankbarkeit

Deine Nori, Trixi, Christian, Sara  
Jürgen, Günther und Familie

*Wir trauern, weil wir dich verloren haben.  
Wir sind dankbar für die Zeit mit dir.  
Wir werden dich immer in unseren Herzen bewahren.*

In lieber Erinnerung

## Johann Plontsch

\* 27.04.1926  
† 06.10.2023



Ganz still und leise, ohne ein Wort,  
gingst du von deinen Lieben fort.

### Herzlichen Dank

für die uns erwiesene große Anteilnahme

Sohn Horst mit Familie,  
Tochter Anni mit Familie

*„Das Schönste was ein Mensch hinterlassen kann,  
ist ein Lächeln im Gesicht seiner Lieben,  
die an ihn denken“*



## Kurt Wädtleger

\* 03.03.1937  
† 25.03.2023

### In Liebe

Schwester Elfriede  
Edmar und Doris mit Familien  
Betty Janos und Claudia mit Familie

*„Fürchte Dich nicht, denn ich habe dich erlöst.  
Ich habe dich bei Deinem Namen gerufen.  
Du bist mein.“  
(Jes. 43, 1)*

## Otto Vásárhelyi

\* 22.05.1954  
† 28.06.2023



Auferstehung ist unser Glaube, Wiedersehen  
unsere Hoffnung, Gedenken unsere Liebe.  
Vielen Dank für all die herzliche Anteilnahme  
von nah und fern.

### In liebevoller Erinnerung

Deine Irenke  
Deine Kinder Hannelore und  
Otto mit Carina und David  
Deine Schwester Hermine mit Familie

## Für immer unvergessen!

„Wer dich kannte, weiß, was wir verloren haben.“



## Horst Georg Hergetz

\* 06.12.1939 in Tartlau

† 01.09.2023 in Bad Kissingen



Du warst ein ganz besonderer Mensch, lieber Tati. Du liebtest das Leben und die Menschen und hattest für jeden ein offenes Ohr und ein freundliches Wort. Die Musik und der Humor waren Deine Leidenschaft, die Bühne Dein Zuhause und Du warst immer für einen Spaß zu haben. Du brachtest die Menschen zum Lachen, Singen und Tanzen wie kein Zweiter. Ob bei der Blasmusik am Bassflügelhorn, beim Orchester an der Posaune und dem Schlagzeug, beim Theater spielen oder als Moderator – Mit Dir erlebte das Publikum immer eine unvergesslich schöne Zeit!



*"Musikalischer Witz"  
auf dem Katharinenball in Brenndorf 1981*

Doch nun war Deine Kraft zu Ende und die Lücke, die Du doch so plötzlich gerissen hast, schmerzt unendlich. Wir hatten mit Dir einen Menschen, der uns geliebt hat und den wir für immer lieben werden. Du wirst stets in unserer Mitte und unseren Herzen sein und wir sind dankbar Dich gehabt zu haben!

Danke für den Weg, den Du mit uns gegangen bist und für Deine Hand, die so hilfreich und jederzeit da war. Danke für Deine Liebe, Stärke und Besonnenheit, die uns Geborgenheit gab. Du warst der beste Ehemann, Vater, Schwiegervater, Opa, Cousin, Schwager, Onkel, Freund und Nachbar, den man sich vorstellen kann. Lieber Tati, danke für alles! Die Spuren, die Du hast hinterlassen, werden niemals verblassen. Danke, dass es Dich gab!

In Liebe  
Edith, Sibylle & Horst jun.





*„Die Hoffnung ist wie ein Sonnenstrahl,  
der in ein trauriges Herz dringt.  
Öffne es weit und lass sie hinein.“*

*Friedrich Hebbel*

**Zum 15. Todestag von**



**Conrad Morres**

\* 1937 in Tartlau

† 2008 in Nürnberg

**In liebevoller Erinnerung**

Katharina  
Gudrun und Ewald

*Ewig bleibt es unverloren,  
was das Herz dem Herzen gab.*

**Gedenken zum 10. Todestag**

**Hans  
Junesch**

\* 18.02.1931

† 23.10.2013



**In Liebe und Dankbarkeit**

Deine Frau Gerda  
Söhne Hans und Hermann mit Familien  
Enkelkinder Juliane, Melanie, Mark und Beatrice

*„Wenn durch einen Menschen mehr Liebe, mehr  
Güte, mehr Licht und Wahrheit in der Welt war,  
hat sein Leben einen Sinn gehabt.“*

**Zur Erinnerung an**

**Emma Tontsch**



\* 29. März 1937 in Tartlau

† 6. Oktober 2013 in Böblingen

**In Gedenken an unsere liebe verstorbene Mutter und Großmutter**

Georg Tontsch und Familie  
Emmi Lutsch und Familie  
Diethelm Tontsch und Familie  
Richard Tontsch und Familie

*Wenn wir von dir reden, dann lachen unsere Seelen,  
und selbst die Blumen scheinen zu lächeln.  
Und wir haben für einen Moment vergessen,  
dass du von uns gegangen bist.*

**Erinnerung zum  
10. Todestag**

**Werner Schunn**

\* 29.03.1942

† 17.07.2013



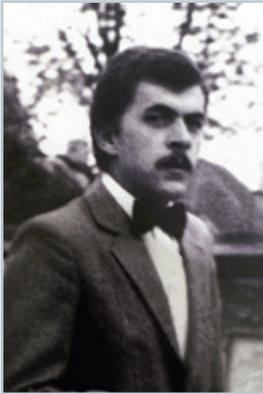
**In liebevoller Erinnerung**

Rosemarie, Karin und  
Franziska



*Deine Schritte sind verstummt,  
doch Deine Spuren bleiben.*

### Erinnerung



zum 10. Todestag

**Werner  
Nikolaus**

\* 25. Juni 1963

† 22. Juli 2013

**In liebevoller und dankbarer Erinnerung**

Arnold Nikolaus mit Familie

*Du bist nicht mehr da, wo du warst,  
aber du bist überall, wo wir sind.*

### Gedenken zum 5. Todestag



**Hildegard  
Buchholzer**

\* 21.02.1951

† 02.07.2018

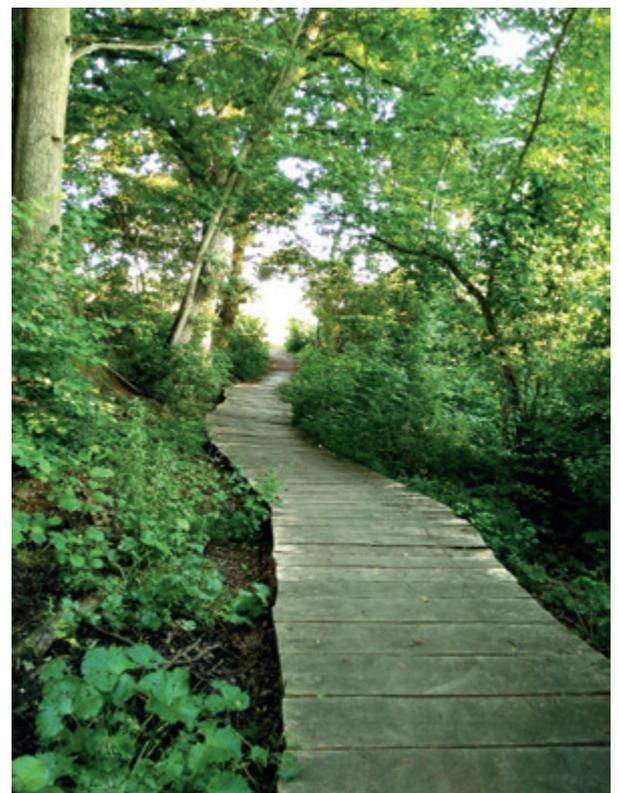
**In liebevoller Erinnerung**

Tochter Britta  
Enkel Finn

### ***Auf der anderen Seite des Weges***

*Der Tod ist nichts.  
Ich bin nur in das Zimmer nebenan gegangen.  
Ich bin ich, Ihr seid Ihr.  
Das, was ich für Euch war, bin ich immer noch.  
Gebt mir den Namen, den Ihr mir immer gegeben habt.  
Sprecht mit mir, wie Ihr es immer getan habt.  
Gebraucht nicht eine andere Redensweise.  
Seid nicht feierlich oder traurig.  
Lacht weiterhin über das, worüber wir gemeinsam gelacht haben!  
Betet, lacht, denkt an mich, betet für mich!  
Damit mein Name im Hause ausgesprochen wird,  
so wie es immer war, ohne irgendeine besondere Betonung,  
ohne die Spur eines Schattens.  
Das Leben bedeutet das, was es immer war.  
Der Faden ist nicht durchschnitten.  
Warum soll ich nicht mehr in Eurem Blickfeld sein,  
in Euren Gedanken?  
Ich bin nicht weit weg.  
Ich bin nur auf der anderen Seite des Weges.*

- Charles Peguy -







## Anzeigen des Vorstandes und der Redaktion

### Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

**Georg Battes** Nr. 1705  
Siedlerstraße 3  
91189 Nemsdorf  
☎ 0175 5658692  
✉ battesgeorg@gmail.com

**Ralf Slowig** Nr. 1706  
**und Martina**, geb. Mattes  
Im Löhnen 75  
78244 Gottmadingen  
☎ 07731 97622

**Juliane Junesch** Nr. 1707  
Michael-Burgau-Str. 28  
93049 Regensburg  
☎ 0176 63153019  
✉ jjunesch@gmail.com



### EINLADUNG

**Das nächste *Tartlauer Treffen* findet am 14. September 2024 statt.**

Die Vorbereitung dieser Veranstaltung war ein Hauptthema unserer Vorstandssitzung vom 14. Oktober 2023. Die langfristigen Planungsarbeiten sind abgeschlossen, so können wir mit großer Vorfreude mitteilen, dass die Reservierung der Reichsstadthalle für unser *21. Tartlauer Treffen* bestätigt wurde. In unserem neuen Namenskalender ist dieser wichtige Termin bereits vermerkt.

Wir freuen uns auf alle, die bei diesem Ereignis dabei sein werden, um miteinander zu feiern.

### Änderungen von Adress- und Kommunikationsdaten

**Emmi Schuster** Nr. 1255  
Biberger Str. 8  
Alten und Pflegeheim  
St. Katharina Labouré  
82008 Unterhaching  
☎ 089 615208467

**Rosi und Bruno Teutsch** Nr. 1286  
Frischlinstraße 30  
72074 Tübingen  
☎ 07034 2719074  
✉ bruno.teutsch@web.de

**Anneliese Schmidt** Nr. 1582  
Behringersmühle 19  
91327 Gößweinstein  
☎ 09242 1658

### Richtigstellung aus TW82

**Ilse Römer** Nr. 1564  
Siebenknieststraße 19  
71540 Murrhardt  
☎ 07192 9313689

Der Vorstand der 9. Tartlauer Nachbarschaft

# Anzeigen des Vorstandes und der Redaktion

## Bankverbindung

Für Beitragszahlungen (seit 2003: Euro 12,- / Jahr) und Spenden nutzen Sie bitte folgende Bankverbindung:

**Zahlungsempfänger:** 9. Tartlauer Nachbarschaft

**Bankdaten:** Kreissparkasse Waiblingen  
IBAN: DE64 6025 0010 0015 1154 85  
SWIFT-BIC: SOLADES1WBN

Auf dem Überweisungsschein bitte unbedingt die Mitglieds-Nr. und den Verwendungszweck angeben.

Für Eure Spenden bedanken wir uns im Voraus. Ein Zusatzhinweis zur gewünschten Verwendung der Spende kann optional im Verwendungszweck mit eingetragen werden.

## Mitgliederverwaltung

- Beitrittsanträge
- Änderungsmitteilungen
- Todesfälle

bitte an

**Ute Gietmann** oder

**Hans Junesch** senden.

(Kontaktadressen siehe Rückseite)

## Bestattungsangelegenheiten

Den Termin für die Beisetzung sowie den Wunsch eines Trauerkranzes, einer Pflanzenschale oder eines Blumengestecks seitens unserer Nachbarschaft bitte rechtzeitig bei

**Hermann Junesch**

(in Abwesenheit bei **Ute Gietmann**) melden.

Es werden Kosten in Höhe von 100 € getragen. Das gleichzeitige Läuten der Glocken in Tartlau wird der Kirchengemeinde per Taifeltschen mitgeteilt. Empfänger des Taifeltschens ist nur der Kreis der Mitglieder. Tartlauer, die nicht Mitglied der Nachbarschaft sind und trotzdem eine Todesanzeige veröffentlichen möchten, können diese gegen eine Spende ab 100 € schalten oder alternativ einen Antrag auf Mitgliedschaft bei unserer Nachbarschaft stellen.

## Daten für die Redaktion

Familiennachrichten (Geburten, Konfirmationen, Eheschließungen, andere Jubiläen und Todesanzeigen) sowie Berichte und Fotos bitte rechtzeitig senden an

**Hermann Junesch**, ✉ tartlau@gmx.de



## Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist der

**31. März 2024**

## Redaktionelle Anmerkung

Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen von Beiträgen vorzunehmen. In der Regel wird das Einverständnis des Autors eingeholt. Grammatikalische oder orthografische Korrekturen werden ohne Rücksprache durchgeführt.

## Kontaktadressen Tartlau

### Evangelisches Pfarramt:

Str. Mică nr. 6, 507165 Prejmer, Jud. Braşov Rumänien

☎ +40 268 362042 ✉ evkirche.tartlau@yahoo.de

### Kirchenburg:

Str. Mare nr. 2, 507165 Prejmer, Jud. Braşov, Rumänien

☎ +40 268 362052 ✉ evkirche.tartlau@yahoo.de

### Rathaus:

Str. Mare nr. 565, 507165 Prejmer, Jud. Braşov, Rumänien

☎ +40 268 362003 ✉ primaria.prejmer@yahoo.com

# Vertreter der 9. Tartlauer Nachbarschaft

Für Auskünfte, Hinweise und Ratschläge, unsere Nachbarschaft betreffend, stehen wir Euch gerne zur Verfügung.

## Vorstand

**Hermann Junesch**  
**Nachbarvater**  
**und Redaktion TW**  
Gsteinacher Str. 34  
90592 Schwarzenbruck  
☎ 09128 14946  
✉ tartlau@gmx.de

**Harald Schmidt**  
**Interim Stellv. Nachbarvater**  
Fritz-Steisslinger-Straße 8  
71032 Böblingen  
☎ 07031 222736  
✉ harald.h.schmidt@gmx.de

**Christa Türk**  
**Kassenwartin**  
Beilsbachstraße 26  
71540 Murrhardt  
☎ 07192 20586  
✉ christatuerk@gmx.de

**Ingrid Hergetz**  
**Schriftführerin**  
Friedrich-Rückert-Weg 17  
90547 Stein  
☎ 0911 39282691  
✉ ingrid.zu@gmx.de

**Ute Gietmann**  
**Mitgliederverwaltung**  
Mühlstraße 24  
90547 Stein  
☎ 0911 93162939  
✉ utegietmann@gmx.de

**Liane Teck**  
**Pressereferentin**  
Oberer Graben 11a  
89257 Illertissen  
☎ 07303 42910  
✉ lianeteck@aol.com

**Hansgeorg Rosenauer**  
**Internetreferent**  
Bahnhofstraße 79  
71101 Schönaich  
☎ 07031 273776  
✉ rosenauerh@freenet.de

**Hans-Georg Göbbel**  
**Archivar**  
Mitteläckerweg 1  
85055 Ingolstadt  
☎ 0841 9514886  
✉ hggoebbel@gmx.de

**Heidrun Haydo**  
**Beisitzerin – Verkauf Chronik**  
Schiltacher Straße 7  
71034 Böblingen  
☎ 07031 276929  
✉ hhaydo@arcor.de

**Marc Trein**  
**Beisitzer**  
Fuchsgrube 5  
71334 Waiblingen  
☎ 07151 2758572  
✉ marc.trein@figema.de

**Günter Foof**  
**Beisitzer – Verkauf Chronik**  
Altensteiger Straße 14  
71034 Böblingen  
☎ 07031 272677  
✉ guenter.foof@gmx.de

## Kassenprüfer

**Dietmar Göbbel**  
Keplerstraße 12  
71034 Böblingen  
☎ 07031 633061  
✉ goebbeldi@yahoo.de

**Siegfried Binder**  
Matern-Feuerbacher-Straße 6  
71034 Böblingen  
☎ 07031 429571  
✉ bindersiegfried1966@gmx.de

## Genealogie

**Rolf Batschi**  
Starenweg 32  
71032 Böblingen  
☎ 07031 4284130  
✉ rbatschi@web.de

## Redaktionsteam

**Monika Batschi**  
Starenweg 32  
71032 Böblingen  
☎ 07031 4284130  
✉ monibatschi@web.de

**Hannelore Schuster**  
Ulmenstraße 116  
71088 Holzgerlingen  
☎ 07031 603014  
✉ ha-di.schuster@gmx.de

**Hans Junesch**  
Gsteinacher Str. 34  
90592 Schwarzenbruck  
☎ 0160 96802997  
✉ hansjunesch@gmail.com

**QR Code zu**  
www.tartlau.eu



## Impressum

„Das Tartlauer Wort“, ISSN 2196-3592, wird im Auftrag der „9. Tartlauer Nachbarschaft“ vom Vorstand herausgegeben und dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises. Herausgeber: 9. Tartlauer Nachbarschaft – Gsteinacher Straße 34, 90592 Schwarzenbruck. „Das Tartlauer Wort“ erscheint zweimal im Jahr – zu Pfingsten und zu Weihnachten – in einer Auflage von je 500 Stück.  
Druck: Nova Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg,  
Tel. 0911 580 54 67-0